Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Vielsinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtlich in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bedingungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag und Notationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Vielsinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 107 | Donnerstag den 9. Mai 1935 | 93. Jahrgang

Außenpolitische Anfrage im englischen Unterhaus

London, 8. Mai. Im Unterhaus wurden am Mittwoch mehrere außenpolitische Fragen zur Sprache gebracht. Außenminister Sir John Simon erwiderte auf eine Anfrage über den Stand der Luftpaktverhandlungen „Die Angelegenheit wird keineswegs vernachlässigt. Ich möchte jedoch z. Zt. keine weitere Erklärung darüber abgeben".

Der Abgeordnete Sir Williams Davidon bat den ersten Lord der Admiralität um eine Versicherung, daß die gegenwärtige Flottenstärke Englands „angesichts der kürzlichen Ereignisse in Deutschland" nicht weiter gemäß dem Vertrag von London verringert werde. Sir Byres Monsell erwiderte, die öffentliche Erörterung dieser Frage sei unerwünscht, aber er habe sich seit langem ausführlich mit ihr beschäftigt. Als der Abgeordnete die weitere Versicherung wünschte, daß einige der zur Verschrottung bestimmten Kriegsschiffe als Begleitschiffe für Lebensmitteltransporte in Kriegszeiten beibehalten würden, erhielt er keine Antwort.

Im weiteren Verlauf der Fragezeit teilte Sir John Simon teilt, daß die polnische Minderheitenfrage während des Besuches von Großsiegelbewahrer Eden in Warschau nicht erörtert worden sei. Sir John Simon sagte ferner, er glaube, daß der italienisch-abessinische Konflikt in diesem Monat vor den Völkerbund kommen werde. Eine andere Anfrage über die politische Lage in Tanger beantwortete Sir John Simon dahin, daß die englische Regierung mit dem gegenwärtigen Zustand in Tanger unzufrieden sei, daher würden z. Zt. Schritte unternommen, um an die anderen Unterzeichnerstaaten der Konvention von 1923 über die Organisation des Tangerstatuts heranzutreten.

*

Beide Häuser des englischen Parlaments nahmen am Mittwoch einstimmig die Ergebenheitsadresse an, die sie am Donnerstag vormittag in der Westminsterhall dem König anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums überreichen werden. In einer langen Rede bezeichnete Ministerpräsident Macdonald den König als einen sehr menschlichen Souverän, der von dem Herzen seines Volkes Besitz ergriffen habe. Macdonald sagte unter dem Beifall des Hauses: „In der Welt um uns haben wir die Throne wanken und stürzen sehen, wir haben Volksfreiheit und repräsentative Einrichtungen zerbrechen sehen. Uns aber ist es gelungen, ohne Zersetzung fortzuschreiten und ohne Revolution unsere Jugend zu erneuern." Lauten Beifall riefen auch die Worte Macdonalds hervor, daß die englische Krone ein Band der dauernden Einigkeit zwischen England und den englischen Dominien sei. Auch der arbeiterparteiliche Oppositionsführer Lansbury schloß sich der Ergebenheitsadresse an und erklärte unter Beifall: „Die englische Verfassung funktioniert und die Volksgenossen gewinnen mehr und mehr die Anerkennung des Rechtes, sich an der Zukunft dieses Landes zu beteiligen." Lansbury sagte, daß er auch keine klassenkämpferischen Gründe gegen den König anführen könne; denn die Königsfamilie habe durch ihr Verhalten zur Beseitigung der Klassenunterschiede beigetragen. Auch der liberale Führer Sir Herbert Samuel und der „Vater des Unterhauses" Lloyd George begleiteten die Adresse mit herzlichen Glückwünschen für das Königspaar.

*

Lordsiegelbewahrer Eden ist von seiner Krankheit, die er sich bei seiner Rundreise durch Europa zugezogen hatte, nunmehr völlig genesen. Er wird am Montag seine Tätigkeit im Foreign Office wieder aufnehmen.

Tschechen-Kredit an die Sowjetunion

In Prag fanden am Dienstag Verhandlungen über einen Kredit an die Sowjetunion in Höhe von 250 Millionen Kronen statt. Der Kredit wird zum Wareneinkauf in der Tschechoslowakei verwandt werden. Nachdem ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden ist, wird jetzt der genaue Text des Anleihevertrages ausgearbeitet.

Oberhaus gegen die Verurteilung Deutschlands

„Im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit"

cg. **London**, 8. Mai.

Das englische Oberhaus hat gestern in einer ausführlichen Debatte zu der Genfer Ratsentschließung Stellung genommen und die Verurteilung Deutschlands durch den Völkerbund, wenn auch nicht in einer Abstimmung, so doch in fast allen Reden, mit aller Schärfe abgelehnt. Die Aussprache ist ein Beweis, daß ein Großteil der führenden Männer Englands die Gefahren, die die einseitige Politik der britischen Regierung heraufbeschwört, durchaus nicht verkennt. Den Mitgliedern der britischen Regierung, vor allem dem Ministerpräsidenten Macdonald, ist das Studium dieser Aussprache ganz besonders zu empfehlen, da in ihr die „deutsche Frage" einmal von einer Seite beleuchtet wurde, die von den Scheinwerfern des Quai d'Orsay niemals erreicht wird.

Die Aussprache ging um den Antrag des Lord Dickinson, in dem es heißt: „Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlußfolgerung der Ratsentschließung, da sie geeignet ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterstreichen, wo alles getan werden sollte, um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zustandezubringen. Das Oberhaus ersucht die Regierung, im Benehmen mit den anderen Mächten die Verhandlungen mit Deutschland auf einer Linie wieder aufzunehmen, die für das deutsche Volk annehmbar ist und einen dauerhaften Frieden in Europa sichern wird."

Lord Dickinson begründete seinen Antrag mit der tatsächlich bestehenden Gefahr einer Rückkehr Europas zur Vorkriegsstimmung, die unvermeidlich zum Konflikt führen müsse. Der Völkerbund selbst könne nicht alle ihm gestellten Ziele erreichen. Insbesondere in Deutschland fühle sich eine neue Generation nicht für die Handlungen einer Regierung verantwortlich, von der sie sich selbst befreit habe. Nach den Erfahrungen, die Deutschland im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz gemacht habe, sei es nicht überraschend, daß das deutsche Volk im Völkerbund eine Einrichtung sehe, die sich seinen Wünschen in jeder Beziehung widersetze. Aus diesem Grunde habe man Hitler Beifall gespendet, als er den Austritt Deutschlands erklärte.

Wenn die anderen europäischen Mächte Deutschland in Versailles so behandelt hätten wie die Engländer die Buren in Vereeniging, würde Europa wahrscheinlich schon wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein. Lord Dickinson erklärte die Behauptung, daß die ganze deutsche Nation nicht ihr Wort halten werde, als närrisch und die deutsche Auffassung, daß die anderen Mächte ihr Abrüstungsversprechen nicht gehalten haben, als nicht unvernünftig. Die Völkerbundsentschließung vom 16. April sei unglücklich, die Frage, wie eine Nation gezwungen werden könnte, ihr Wort zu halten, unlösbar.

Der Friedenswille Deutschlands

Es sei jetzt an der Zeit, die Völker auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit miteinander zu versöhnen. Hitler habe klar und deutlich seinen Wunsch nach Frieden zum Ausdruck gebracht. Die Massen des deutschen Volkes wünschten den Frieden. England habe keinen Grund, sich vor Deutschland zu fürchten. Es müsse reinen Tisch machen und dürfe nicht zugeben, daß persönliche und nationale Vorurteile den Weg zu einer wahren Brüderschaft der Nationen blockieren.

Lord Rennell und Lord Mottistone schlossen sich dem Antrage „im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit" an. Lord Mottistone protestierte dagegen, daß Deutschland für die Notwendigkeit einer Wiederaufrüstung in der Luft verantwortlich sei. Die Geschichte werde zeigen, daß nicht Deutschland, sondern die anderen Mächte ihr in Teil V des Versailler Vertrages abgegebenes Versprechen nicht erfüllt haben: „Während die Pazifisten den Krieg vorbereiten, arbeiten die Frontkämpfer für den Frieden!"

Lord Allen erklärte „Wenn man Deutschland, das eine Höchststärke von 550 000 Mann fordert, mißtraue, warum nehme man dann nicht die gleiche Haltung gegenüber Sowjetrußland ein, das bereits 950 000 Mann besitze. Lord Noel Buxton wandte sich gegen die französische Einkreisungspolitik und sagte: „Wir müssen erkennen, daß es ein Glück ist, daß Hitler sehr englandfreundlich ist. Er ist der Ansicht, daß Englands Aufgabe darin besteht, ein Mittler zwischen Deutschland und Frankreich zu sein. Er hat einige seiner staatsmännischen Fähigkeiten bewiesen. Er hat sich mit Polen in einer Weise befaßt, die niemand für möglich gehalten hat. Er hat das gelöst, was die unlösbarste Aufgabe in Europa zu sein schien."

Als dann Lord Cecil die „militaristische Erziehung der jungen Generation Deutschlands" behauptete, wurde er von Lord Mottistone gefragt, ob er kürzlich in Deutschland gewesen sei. Auf Cecils Verneinung rief Mottistone entrüstet: „Wie kann man es wagen, über ein Land zu sprechen, das man nicht gesehen hat!"

Lord Ponsonby gab der Aussprache die Richtung, als er erklärte, daß das deutsche Volk aus den Berichten über diese Aussprache das Maß tiefer Sympathie erkennen werde, das in England für das deutsche Volk vorhanden sei. Der Regierungssprecher, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Lord Stanhope, verteidigte natürlich den Standpunkt Macdonalds und sprach die Erwartung nach deutschen Vorschlägen aus.

Lord Dickinson erklärte damit den Zweck der Aussprache als erreicht und zog seinen Antrag zurück.

Der König von England an den Führer

Der König von England hat das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichskanzlers mit einem Telegramm erwidert, welches in Uebersetzung wie folgt lautet: „Ich danke Ihnen, Herr Reichskanzler, aufs wärmste für die Glückwünsche, die Sie so freundlich waren, mir gelegentlich meines silbernen Jubiläums in Ihrem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes zu übermitteln. Ich bin Ihnen besonders dankbar für Ihre freundliche Erwähnung meiner Bestrebungen und der Bestrebungen meiner Regierung im Interesse des Friedens. Die Sache des Friedens liegt mir sehr am Herzen und ist das ständige Ziel, das meine Regierung vor Augen hat. Ich erwidere Ihre guten Wünsche für den Erfolg dieser Sache und vertraue darauf, daß ich damit nicht nur die Gesinnung meines eigenen Volkes, sondern die der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringe. Georg R. I.

Erb- und Rassenpflege im Ausland

„Deutschland ist führend"

fk. **Berlin**, 7. Mai.

Erst allmählich beginnt im Ausland rassisches Denken Gestalt anzunehmen. Zwar sind sich die Rassenhygieniker aller Länder darin einig, daß ihre Regierungen auf die Bedeutung der Erb- und Rassenpflege hingewiesen werden müssen, um aus den Erfahrungen und Erkenntnissen die notwendigen Schlüsse zu ziehen, aber die innerpolitische Abhängigkeit der Regierungen gestattet meist nicht die Durchführungen von Maßnahmen zum Wohle der Allgemeinheit. Nur in Deutschland war es möglich, durch die Voranstellung des Gemeinschaftswohles eine ausreichende Erb- und Rassengesetzgebung zu schaffen. Betrübt sehen die Rassenhygieniker anderer Länder in ihrem Volke die ungehinderte starke Vermehrung der Geisteskranken, Geistesschwachen und Verbrecher.

In vielen Ländern setzte sich bereits ein Sterilisationsgesetz durch. Häufig ist aber seine günstige Auswirkung durch die Freiwilligkeit des Eingriffs zunichte gemacht. Da man von Geisteskranken, Schwachsinnigen und Verbrechern nicht volle Einsicht verlangen kann, wird dieser Freiwilligkeit bald der Zwang folgen müssen. In Norwegen wurde im Mai 1934 der Antrag eines Sterilisationsgesetzes von einem Bauern, Erling Björnson, begründet und vom Parlament angenommen. Björnson sagte: Unsere Bestrebungen gehen einerseits darauf aus, einen zeugungstüchtigen Stamm zu sichern, andererseits wollen wir dafür sorgen, daß wir uns von Schmarotzern befreien. In Schweden ist gleichfalls im Mai 1934 das Sterilisationsgesetz zustande gekommen, das eine zwangsweise Unfruchtbarmachung vorsieht. In Dänemark hat bereits seit 1929 ein „Gesetz über die Zulassung zur Sterilisation" bestanden. Dem ist ein weiteres am 16. Mai 1934 gefolgt, das auch die zwangsweise Sterilisierung von Schwachsinnigen vorsieht.

Finnland hat jetzt ein Sterilisationsgesetz angenommen, das dem deutschen Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses stark ähnelt. In Litauen wurde 1934 von einem Aerztekongreß ein Sterilisationsgesetz gefordert. Polen will seine Erb- und Rassenpflege großzügig ausbauen. Hier soll die Sterilisation wie bei uns nur ein Mittel der Auslese sein, während die vorbeugenden und fördernden Maßnahmen im Vordergrund stehen.

In Ungarn besteht ein Sterilisationsgesetz, das für Geisteskranke, Schwachsinnige, Trunksüchtige und Verbrecher gilt. Die Unfruchtbarmachung ist aber freiwillig. In Rumänien und in der Tschechoslowakei werden Maßnahmen gegen die Fortpflanzung Erbkranker gefordert.

Die Schweiz hat sich schon seit vielen Jahren mit der gesetzlichen Regelung der Sterilisation beschäftigt. Doch hofft man durch weite Verbreitung des „Erbwissens und der Erbverantwortung" Zwangsmaßnahmen vermeiden zu können. Im Kanton Waadt und im Kanton Zürich wurden Unfruchtbarmachungen Erbkranker durchgeführt. Seit 1929 ist im Kanton Waadt ein Sterilisationsgesetz in Kraft, das auch zwangsweise durchgeführt werden kann.

In England werden seit Jahren rassenhygienische Maßnahmen gefordert. Lord Horder wies darauf hin, daß von 120 Engländern einer schwachsinnig, von 200 einer geisteskrank und von je zehn einer körperlich untauglich und so schwach begabt sei, daß er nicht Fabrikarbeiter werden könne.

Auch in außereuropäischen Staaten ist die Rassenhygiene auf dem Vormarsch. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben seit 1907 im Bundesstaat Indiana ein Gesetz zur Verhütung der Fortpflanzung Minderwertiger. 1920 folgten weitere elf Staaten. Von dem Gesetz wurden vor allem auch die Verbrecher, die Süchtigen und die Dirnen erfaßt. Bis 1928 hatten 28 Staaten Sterilisationsgesetze angenommen. Prof. Dr. Kürten bezeichnet weiter in seiner Zusammenstellung der ausländischen Sterilisationsgesetzgebung in „Ziel und Weg" ein Urteil des Obersten Gerichts der Vereinigten Staaten als kennzeichnend für den Geist der amerikanischen Sterilisationsgesetzgebung, in dem schon 1926 ausgeführt wurde, daß das Gemeinwohl von den besten Bürgern häufig das Opfer ihres Lebens fordert.

Trotzdem bedeutet die deutsche Rassenpflege mehr als die amerikanische. Das bringen auch amerikanische Stimmen zum Ausdruck, wenn sie sagen: „Das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beruht darauf, das künftige Wohlgedeihen eines großen Volkes zu sichern. Der übrige Teil der Völker hat wieder einmal Gelegenheit, Zeuge zu sein, daß Deutschland führend ist, wie man einen gordischen Knoten löst."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Zionisten-Prozeß

Bern, 8. Mai.

Der Prozeß wegen der „Protokolle"

In der Freitags-Verhandlung im Zionisten-Prozeß wandte sich der Sachverständige Fleischhauer gegen die Behauptung, daß der Antisemitismus ein neues, deutsches Erzeugnis sei. Er überreichte dem Gericht ein eben erschienenes Buch „Juden werden Schweizer" von Ambrunnen, aus dem sich die Verbreitung des Antisemitismus auch in der Schweiz ergebe. Der Sachverständige wies weiter den jüdischen Einwand zurück, daß die Aussprüche der „Thora" sich nur auf alte Zeiten bezögen. Es könne als feststehend angesehen werden, daß die „Protokolle" den Geist der Thora-Vorschriften atmeten.

Durch eine sehr erhebliche Reihe von Auszügen aus Stimmen der jüdischen und nichtjüdischen Literatur wies der Sachverständige das Bestreben der jüdischen Rasse nach einer Weltherrschaft nach, in der die hebräischen Ideale verwirklicht werden sollen. Er wandte sich gegen die Zeugenaussagen der ersten Verhandlungen, die den erheblichen Anteil der Juden an der russischen Revolution leugneten, und kritisierte die von dem Sachverständigen Loosli erhobene Behauptung, daß die Juden zur Anzettelung und Durchführung von Revolutionen nicht geneigt seien. Aus vielen jüdischen Quellen bewies Fleischhauer das Gegenteil, insbesondere auch, daß die Juden die aktivsten Elemente der russischen Revolution gewesen seien. Weiter beschäftigte sich Fleischhauer mit der „Internationalen Vereinigung ernster Bibelforscher", die überall organisiert und von den Juden benutzt würde, um auf kirchlich-religiösem Gebiet die jüdischen Weltherrschaftspläne zu fördern und das kommende jüdische Reich als gottgewollt hinzustellen. An Hand zahlreicher Zitate wies der Sachverständige nach, daß die Ziele der „Ernsten Bibelforscher" genau die gleichen seien, wie die in den „Protokollen", Zerstörung des bestehenden Staates und Schaffung eines David-Reiches, das von jüdischen Aristokraten als Statthaltern regiert werden solle. Durch Belege aus jüdischen Zeitschriften, so aus der Wiener Wochenschrift „Wahrheit" zeigte Fleischhauer, daß der augenblickliche Boykott Deutschlands gefordert sei von einer „unparteiischen Konferenz zum Boykott deutscher Waren in der Welt", die in London unter dem amerikanischen Juden Untermeyer getagt habe. Zu derselben Zeit sei von den gleichen Kreisen in Neuyork ein „Rat jüdischer Delegationen" gebildet worden, der auf den Völkerbund Einfluß im Sinne jüdischer Interessenpolitik nehmen sollte. Fleischhauer wies auch auf das Zusammenspiel zwischen proletarischen und kapitalistischen Juden hin. Der Marxismus sei ein Produkt der Hochfinanz. Hierbei bezog sich der Sachverständige hauptsächlich auf Alfred Rosenbergs Buch „Die internationale Hochfinanz als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern", ein Buch, das er dem Gericht zu den Akten einreichte.

Am Freitag nachmittag brachte der Sachverständige Fleischhauer als Beispiel für die Anschauung kapitalistischer Juden Zitate aus Schriften von Rathenau, der sich bekannt habe, die deutsche Revolution wirklich geschaffen zu haben. Seine Einstellung sei die gleiche wie die Trotzkis. Der Jude Artur Holitscher habe in einem Reisebericht 1921 gesagt, daß in Sowjetrußland die Parallele Moskau-Zion zwingend zum Bewußtsein komme. Es gebe außer der Internationale Rom und der Internationale Moskau nur noch die Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion entfalte. Für das Zusammenwirken der jüdischen Presse mit dem Bolschewismus bringt der Sachverständige umfangreiches Material.

Fleischhauer erklärte dann: 1. Alle bereits vernommenen Zeugen, die behauptet haben, die Protokolle entsprächen nicht dem Geiste des Judentums, haben objektiv Unrichtiges gesagt. 2. Diejenigen, die über Freimaurer aussagten, haben eine Aussage gemacht, die objektiv nicht dem Material entspricht, das ihm vorliege. Das gleiche gilt von denjenigen, die über die Beziehungen von Judentum und Bolschewismus sich geäußert hätten. Soweit diese Leute Geschichtsforscher sind, muß geprüft werden, ob ihnen der gute Glaube zuzubilligen ist.

Wir haben gegen den einzelnen Juden nichts. Aber wir müssen ihn für seine Führer verantwortlich machen und von ihm verlangen, daß er für andere Zustände kämpft. Wir aber wollen unser Schicksal allein in die Hand nehmen. Zu der Frage der Unterstellung der Protokolle unter Artikel 14 des Gesetzes gegen die Schundliteratur führte Fleischhauer aus: Diese Gesetze lassen überall weitesten Spielraum, so daß bei engherziger Auslegung ein großer Teil der Weltliteratur unter den Begriff der Schundliteratur fallen würde. Er wandte sich dann u. a. mit scharfen Worten gegen die Kläger, die als Vertreter eines Volkes eine solche Klage einreichen, obwohl gerade dieses Volk einen geradezu erdrückenden Beitrag zur wirklichen Schundliteratur geliefert habe. Viele Vorschriften des Talmud würden ohne weiteres unter das Schundgesetz fallen. Trotzdem gelte dieses Buch als Grundlage des Unterrichts. Fleischhauer verlas in diesem Zusammenhang unter starker Spannung des Publikums, das seine Entrüstung nur mühsam unterdrückte, einige Sätze aus dem Drama des Juden Einstein „Die schlimme Botschaft", in dem der Verfasser Christus am Kreuz um die Prozentbeteiligung bei der Herausgabe seiner Memoiren schachern läßt. Arnold Zweig habe die Frechheit gehabt, auf diese Darstellung noch als beachtenswert hinzuweisen. „Wie kann man einem Volke verübeln, wenn es sich gegen diese Gemeinheiten empört!"

In der Nachmittagssitzung im Zionistenprozeß begann der Sachverständige Fleischhauer mit seiner Duplik zu den Ausführungen des Sachverständigen Professor Baumgarten vom Samstag.

Fleischhauer wies darauf hin, daß es irrtümlich sei, wenn Baumgarten unter Bezugnahme auf den neuzeitlichen Begriff des nordischen Menschen von den anderen Rassen behaupte, sie predigten die Rassenüberheblichkeit. Tatsächlich werde nur die Rassenverschiedenheit festgestellt und im Hinblick darauf die Beseitigung des paritären Judentums gefordert.

Die jüdische Ueberheblichkeit bewirke, daß der Talmud den anderen Rassen die Menschenrechte aus religiösen Gründen abspreche. So verhalte sich keine andere Rasse. Verfehlt sei es von Baumgarten, sich auf die Gestalten der Bibel zu berufen, denn die Propheten hätten doch gerade gegen ihre jüdischen Mitbrüder gewettert, und Christus und seine Mitarbeiter seien gegen die Juden aufgetreten und seien deshalb von ihnen verfolgt worden. Wenn Baumgarten den Hauptbeweis der Fälschung der Protokolle darin sehe, daß sie von Jolys Dialogen abgeschrieben seien, so werde die starke Anlehnung durchaus zugegeben; aber das habe nichts mit der zur Debatte stehenden Behauptung zu tun, daß die Protokolle als jüdisches Programm übernommen seien.

Der Methode Baumgartens, die Dinge aus dem Kreis des eigenen Erlebens, also aus einem zeitlich begrenzten Abschnitte zu beurteilen, stellte Fleischhauer sein Verfahren entgegen, über das eigene Erleben hinaus auch die Anschauungen der Geistesheroen aller Völker heranzuziehen, was zwangsläufig zu den von ihm gefolgerten Schlüssen führe. Die Wahrheit brauche nicht erst, wie Baumgarten sage, durch die Wissenschaft festgestellt zu werden, sondern sie sei bereits da und beginne sich auszuwirken.

Am Dienstag wird der dritte Sachverständige, Schriftsteller Laosli, mit seinem Gutachten beginnen.

Bedrohung Fleischhauers

Bern, 8. Mai.

In der Vormittagsverhandlung im Zionistenprozeß verwahrte sich der Sachverständige Fleischhauer gegen einen Ueberfall, mit dem er am Dienstag bedroht worden war, und bittet um Schutz, da er auf Schweizer Boden als Ausländer nicht von dem Recht der Notwehr Gebrauch machen möchte. Der Richter sprach ihm sein Bedauern aus und bezeichnete den Angreifer als einen Dummkopf. Dem Bedauern schloß sich der Anwalt der Klägerpartei später an.

Der Sachverständige Loosli setzte sodann sein Gutachten fort. Er wandte sich gegen eine Reihe von antisemitischen Behauptungen, wie Ritualmord und Hostienschändung durch Juden, und behauptete, daß die Protokolle von Antisemiten verfaßt seien. Der Vortragende verbreitete sich dann erneut über die Frage der Entstehung der Protokolle, insbesondere über die Rolle, die nach seiner Ansicht der Chef der russischen Geheimpolizei in Paris, General Ratschowsky, gespielt habe. Er legt die Fälschung aus politischen Gründen als erwiesen dar. — Dann tritt die Mittagspause ein.

Oesterreichproblem bereitet Kopfschmerzen

Schuschniggs Zusammentreffen mit Mussolini

Wien, 8. Mai. Wie die „Politische Korrespondenz" mitteilt, wird Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einen kurzen Erholungsurlaub antreten. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird der Bundeskanzler bei seiner Anwesenheit in Italien auch Gelegenheit haben, mit Mussolini zusammenzutreffen. Der Bundeskanzler wird Mitte der nächsten Woche wieder in Wien eintreffen.

Die beabsichtigte Reise des Bundeskanzlers nach Italien hat hier einigermaßen Aufsehen hervorgerufen, will man doch daraus den Schluß ziehen, daß die Vorkonferenz in Venedig bedeutende Schwierigkeiten für die bevorstehende Konferenz in Rom zu Tage treten ließ, zu deren Beseitigung nunmehr sogar eine Aussprache zwischen dem österreichischen und dem italienischen Regierungschef notwendig wurde. Während im großen und ganzen die Wiener Presse bis jetzt den Eindruck zu erwecken versuchte, als ob in Venedig alles glatt gegangen wäre, unterstreicht das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" in seinem heutigen „Hindernisse zwischen Venedig und Rom" überschriebenen Leitartikel die hauptsächlich zwischen der Kleinen Entente und Ungarn aufgetauchten Streitpunkte.

Ein italienischer Operationsplan

hs. **Budapest**, 8. Mai.

Die Zeitung „Uj Nemzedek" berichtet, daß in den italienisch-französischen Luftpakt auf besonderen Wunsch Mussolinis auch die Verpflichtung Frankreichs hineingenommen werden soll, im Falle eines Luftangriffes auf Oesterreich sofort mit seinen Luftstreitkräften zu Hilfe zu eilen. Italien betrachte als seine Luftgrenze die Linie Passau — Salzburg — Kufstein.

Beruht diese ungarische Meldung auf Richtigkeit, so muß wohl die Frage gestellt werden, was größer ist: Die „Nichteinmischungs"-Heuchelei oder der Größenwahnsinn Roms!

*

Paris, 8. Mai. Luftfahrtminister General Denain startet, von zwei Flugzeugen begleitet, Donnerstag früh zum Flug nach Rom. Er wird von Sachverständigen für Militär- und Handelsluftfahrtfragen begleitet. Denain will in Rom eine Reihe wirtschaftlicher, militärischer und technischer Fragen mit den maßgebenden italienischen Stellen besprechen.

„Verteidigung der zivilisatorischen Mission Europas!"

Mailand, 8. Mai.

Die Mobilisierung der drei neuen Divisionen zum Schutze der angeblich von Abessinien bedrohten italienischen Kolonien bildet das Hauptthema der italienischen Blätter. Der „Corriere della Sera" erklärt, daß Abessinien allen gerechten Forderungen Italiens Widerstand entgegengesetzt habe. Das Blatt betont, daß die neuen Maßnahmen Italiens keineswegs als Angriff, sondern lediglich als Vorsichtsmaßnahmen anzusehen seien. „Popolo d'Italia" hebt hervor, Italien wolle in Ostafrika die zivilisatorische Mission Europas verteidigen und seine Kolonien mit Entschlossenheit gegen Ueberraschungen schützen. „Stampa" hebt es als äußerst bedeutungsvoll und als ein Anzeichen für die vollständige Verschmelzung der regulären Truppen mit den Streitkräften der Revolution hervor, daß zu den drei Heeresdivisionen nun noch zwei Schwarzhemdendivisionen kommen. „Gazeta del Popolo" schreibt, man stehe in Abessinien einer Lage gegenüber, die geklärt werden müsse, denn längere Duldung sei unmöglich. Es gehe um das Prestige und das Geld Italiens. Die militärischen Maßnahmen und die Drohungen Abessiniens konnten nur entsprechende Gegenmaßnahmen zur Verteidigung von Seiten Italiens auslösen. Trotz der Vorsorge für die kolonialen Erfordernisse würden auf dem Kontinent weiter 600 000 Mann zum Schutze der europäischen Lage und der Sicherung gegen jedes Ereignis unter den Waffen bleiben.

Abessinien des Vertragsbruches verdächtigt

Rom, 8. Mai. Die Genehmigung des Voranschlages für das Kolonialministerium und die Haushaltsrede des Staatssekretärs Lessona werden von der gesamten Presse groß aufgemacht. In den Stellungnahmen der römischen Blätter wird übereinstimmend gegen Abessinien der Vorwurf der Nichteinhaltung des Freundschaftspaktes vom Jahre 1928 erhoben. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" sagt, in ganz Abessinien werde gegen Italien mobilisiert, die in beschleunigter Form erfolgten großen Rüstungslieferungen, von denen man nicht genau wisse, mit welchen Mitteln und Krediten sie den verschiedenen Lieferanten bezahlt werden, stammten — so behaupten „Giornale d'Italia" — aus allen Ländern. Italien könne nicht weiter zulassen, daß sich in den Grenzgebieten seiner Kolonien ein Zustand der Bedrohung und aktiver Feindseligkeit verewige. Abessinien sei sowohl gegenüber Italien als gegenüber dem Völkerbund vertragsbrüchig. Die abessinische Frage müsse daher auch als europäisches Problem betrachtet und gelöst werden.

Unglaubliche Zustände in der Sowjetpresse

Moskau, 8. Mai.

Aus Anlaß des „Tages der Sowjetpresse" erstattete der Leiter der Propagandaabteilung des Zentralausschusses der bolschewistischen Partei, Stezki, einen Bericht über die Aufgaben und die politische Bedeutung der Sowjetpresse. Nachdem er betont hatte, daß sich die Sowjetpresse die Richtlinien der Komintern zu eigen machen müsse, ging er mit den verantwortlichen Leitern der Sowjetpresse und des Sowjetbuchhandels und -verlagswesens scharf ins Gericht und deckte schonungslos die haarsträubenden Zustände im sowjetrussischen Pressewesen auf. Neben einem auffallenden Mangel an einfachsten politischen und wirtschaftlichen Kenntnissen fehle den meisten Mitarbeitern die unumgängliche Beherrschung der marxistischen und leninistischen Theorien. Vollkommen gehe ihnen aber jedes Verständnis für den Leser und Abonnenten ab, wofür die meisten am Schwarzen Brett öffentlich angeprangert werden müßten. Viele Pressemitarbeiter glaubten, daß sie, wenn sie kaum 2 Jahre in einer Zeitungsredaktion verbracht hätten, schon Meister ihres Faches seien. Eine, wie er sich ausdrückte, so „ehrwürdige" Zeitschrift wie das Blatt „Unter dem Banner des Marxismus" habe ihre erste Nummer des laufenden Jahrganges 1935 erst Mitte April herausgebracht, die Zeitschrift „Probleme der Volkswirtschaft" sogar erst vor wenigen Tagen anstatt im Januar. Die Zeitschriften der sowjetrussischen Kunstliteratur hätten ebenfalls keine Eile, an die Oeffentlichkeit zu gelangen. So hätten in diesem Jahre die ersten Ausgaben der Zeitschriften „Das rote Neuland", „Die junge Garde" und „Oktober" erst Mitte März das Licht der Welt erblickt. „Dies ist", so erklärte der Propagandachef der Kommunistischen Partei, „eine wahre Verhöhnung der Abonnenten. Dafür müsse es Prügel geben!"

Ebenso schlimm stehe es auch im Sowjetbuchhandel. Obwohl sich die Parteiorganisationen in letzter Zeit um eine starke Verbreitung der Sowjetliteratur bemühten, sei es andererseits im Buchhandel geradezu „gemein" bestellt. In Moskau gebe es z. B. zwei Musterbuchhandlungen, aber „musterhaft" seien sie bisher nur dem Namen nach.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat auf Grund einer Verfügung den beiden führenden Sowjetblättern, dem Regierungsorgan „Iswestija" und dem Parteiblatt „Prawda", einen strengen öffentlichen Verweis erteilt, der von diesen auf der ersten Seite an sichtbarer Stelle abgedruckt werden mußte.

Tagung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes

Stuttgart, 8. Mai.

Nach zweijähriger Pause rief der Württ. Sparkassen- und Giroverband seine Mitglieder wieder zu einer Tagung zusammen. Zu der Verbandsversammlung, die am Mittwoch vormittag im Stadtgartensaal stattfand und zu der sich die Vertreter sämtlicher Kassen aus dem ganzen Lande, Landräte, Stadtvorstände, Kreisleiter, Kassendirektoren eingefunden hatten, waren auch zahlreiche Gäste erschienen, darunter Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger, Wirtschaftsminister Dr. Lehnich, Staatssekretär Waldmann, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der neue Präsident des Deutschen Sparkassenverbandes, Ministerialdirektor Heinze u. a. m.

Der Präsident des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Neuffer, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten und gab dann einen kurzen Rückblick auf das Geschehen der letzten 2 Jahre. Innenminister Dr. Schmid grüßte die Sparkassenbeamten als dienstaufsichtsführender Minister, wobei er ihnen seine besondere Anerkennung für ihre vorbildliche, von höchster Verantwortung getragene Arbeit aussprach. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des Ministerpräsidenten Mergenthaler. Darauf stellte sich der vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf 1. Mai d. J. neubestellte Vorsitzende des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes, Ministerialdirektor Dr. Heinze vor. In kurzen Zügen gab er einen Ueberblick über die Kapitalmarktpolitik der Reichsregierung. Große Fortschritte wurden erzielt durch die Rentenkonversion und die 500-Millionen-Mark-Reichsanleihe, ferner mit der Ausfüllung der Rahmenbestimmungen des Kreditgesetzes, die mit der Senkung der Sparkassen- und Bankzinsen begonnen hat. Nur durch eine wirkliche Lösung des Kapitalmarktproblems wird es möglich sein, die Arbeitslosigkeit zu beheben und einen natürlichen Anstieg der Konjunktur zu erreichen.

Das Ziel, die Wirtschaft von der Last überhöhter Zinsen zu befreien, ist bereits in fühlbarer Weise gelungen. Als Wahrer des deutschen Sparguts haben die Sparkassen weiterhin große Aufgaben zu erfüllen, indem sie die mittelständische Wirtschaft mit dem Kredit versehen, auf den sie angewiesen ist. Das Ziel aller Arbeit wird darin bestehen, die dezentralisierte, örtliche Kreditgewährung in Einklang zu bringen mit den großen zentralen Finanzierungsaufgaben des Reiches. Präsident Neuffer dankte den beiden Vorrednern für ihre Ausführungen und versicherte sie des vollsten Vertrauens.

Dann wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. In vier grundlegenden Vorträgen wurde über die Tätigkeit des Verbands und der württ. Sparkassen Bericht erstattet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Warum Rundfunkgeräte für die HJ.?

Die erste Voraussetzung für das Gemeinschaftsleben einer Hitler-Jugend-Schar wurde geschaffen! Die Heimbeschaffung war so durchschlagend, daß fast jede Schar im eigenen Heim ihren Abend gestalten kann.

Tausend marschieren — einer führt!

Für eine zielbewußte Schulung und Erziehung der Kameraden im Heimabend wurde von der Reichsjugendführung die Stunde der jungen Nation eingesetzt und geht als Reichssendung über alle deutschen Sender. Die Stunde der jungen Nation, von Millionen gehört, ist der Garant dafür, daß die Heimabende der Hitler-Jugend im ganzen Reiche nach einem Willen ausgerichtet sind.

Es ist dringend notwendig, daß alle Heime mit Rundfunkgeräten ausgebaut werden müssen. Jeder Einheit, sei es irgendwo im Schwarzwald, auf der Alb oder im Unterland muß das Empfangsgerät geschaffen werden. Durch finanzielle Unterstützung bzw. das Zur-Verfügung-Stellen von Empfangsapparaten hilft jeder an einen neuen Hörerkreis von 6 Millionen Werte deutscher Kultur zu tragen. Deutschland hätte im Jahre 1918 den schmachvollen Zusammenbruch nicht erleben müssen, wenn 6 Millionen politisch und weltanschaulich geschulte junge Deutsche den Kampf gegen den inneren Feind und Schmarotzer geführt hätten.

Schafft der Hitler-Jugend Rundfunkgeräte, ihr helft mit am Werden der Kultur einer neuen Zeit!

Der BdM. meldet:

Die drei württembergischen Umschulungslager sind dauernd voll belegt. Dieser Tage hat nun das älteste Lager Mistlau in Niederstetten ein Sommerlager eröffnet. Die Auswirkungen der BdM.-Umschulungsarbeit sind nicht nur für die Mädel, die in den Lagern tätig sind oder von dort aus in bäuerliche Betriebe gehen, sondern auch für die gesamte Volksgemeinschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Neuenbürg, 9. Mai

Die Kenntnis der Stenographie bedeutet heute mehr als je ein wertvolles Rüstzeug für jeden berufstätigen Menschen, an welchem Arbeitsplatz er auch stehen mag. Um deshalb jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Kunst der Stenographie zu erlernen, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront im Rahmen der Berufsschulung einen weiteren Kurs in Einheitskurzschrift für Anfänger. Zu gleicher Zeit wird ein Kurs für Fortgeschrittene beginnen. Jeder, der wirklich Interesse daran hat, sich beruflich weiterzubilden, lasse sich diese vorteilhafte Gelegenheit nicht entgehen und nehme daran teil!

Aus dem Gemeinderat

Gemeinderatssitzung am Dienstag den 7. Mai. In der ersten Gemeinderatssitzung, die nach dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung stattfand, wurde im ersten Teil der öffentlichen Sitzung folgendes verhandelt:

Der Haushaltplan der Stadtpflege vom Rechnungsjahr 1934 ist vom Bürgermeister ausgeglichen und festgestellt worden, nachdem der Zuschuß aus dem Ausgleichsstock und der Staatsbeitrag zu den Lehrergehältern bekannt ist; seitens der Mitglieder des Gemeinderats wurde kein Widerspruch erhoben.

Mit einstimmiger Gutheißung durch die Gemeinderatsmitglieder wird an Albert Kochendörfer, Kaufmann in Stuttgart, ein Bauplatz auf den Unteren Junkeräckern im Meßgehalt von 6 a 77 qm um 3 RM. für 1 Quadratmeter käuflich abgegeben; desgleichen wird das Anwesen „Waldfrieden" in der Turnstraße den Leopold Spitzmüller, Maurers-Eheleuten hier, um 2700.— RM. käuflich überlassen. Zu beiden Grundstücksverkäufen ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen.

Dem Gemeinderat wird von einem Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen Kenntnis gegeben, wonach für die Realschule Neuenbürg die staatlichen Mittel für die Errichtung einer halben akademischen Hilfslehrstelle zur Verfügung gestellt werden.

Nach Anhörung des Gemeinderats wird die Lieferung und Anbringung der eisernen Schranken auf den Sicherheitssteinen im Neutweg an Schlossermeister Döffinger zum Angebotspreis übertragen und es wird der Mehraufwand des Krankenpflegevereins hier für die Stellvertretung der Krankenschwester mit 70.— RM. auf die Stadtkasse übernommen.

Zum Haushaltplan 1934 wurde der Bauvoranschlag des Stadtbauamts beraten. Bei der städt. Finanzlage kann nur den dringendsten Anträgen entsprochen werden. Als besonders nötig wird die Anlegung von Gehwegen entlang der Adolf Hitlerstraße betrachtet und dementsprechend ein Betrag eingesetzt. Da diese Strecke von Reichsstraße ist, sind zunächst Verhandlungen mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw nötig.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einer Stiftung des Herrn Ernst Lang, deutsch-evang. Pfarrers in Argentinien, zu Gunsten der Stadt Neuenbürg in Form eines Sparbuches mit 5.— RM. mit Sperrvermerk, bis die Stiftung den Betrag von 2 Millionen Reichsmark erreicht hat.

Ueber ein anderes Gesuch um Bauplatzabgabe kann erst nach weiterer Klärung entschieden werden.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

K.

Das Kreisliederfest naht

Es sind jetzt noch rund sieben Wochen bis zum Jubelfest des MGV. „Liederkranz-Freundschaft". Der große Gemischte Chor wie der Männerchor halten fleißig Singstunden ab, um während dieser Festtage, vor allem aber beim Jubiläumsfestbankett etwas Besonderes auf dem Gebiet der Gesangskunst bieten zu können. In Anbetracht der großen Bedeutung unseres 100jährigen Jubiläums und mit Rücksicht darauf, daß ein Chor nur dann etwas ganz Besonderes zu bieten vermag, wenn er disziplinär als Chor geschult wird und jeder einzelne Sänger und jede einzelne Sängerin sich dieser Disziplin freiwillig, aus Liebe zum Gesang und Lied unterstellt, finden ab dieser Woche zwei Singstunden wöchentlich statt. Und zwar Dienstags und Donnerstags.

Im vorbereitenden Ausschuß beginnt jetzt intensive Arbeit. An Kleinarbeit wurde schon manches geleistet und man wird darüber nicht zu klagen haben, daß es daran bis über das Fest hinaus fehlen wird. Eines steht fest: das 100jährige Jubiläum des „Liederkranz-Freundschaft" wird zu einem Fest von geradezu historischer Bedeutung für unsere Stadt. Was dem Festbankett am Vorabend eine ganz besondere Auszeichnung geben wird, das ist die Anwesenheit unseres Bundesführers, Innenminister Dr. Schmid, der sein Erscheinen zugesagt hat.

Im übrigen hören wir aus anderen befreundeten Vereinen, die an unserem Jubelfest teilnehmen, daß in den Chören fleißig gearbeitet wird. Am 6. und 7. Juli steht die Kreisstadt Neuenbürg im Zeichen des deutschen Liedes.

Ein Dorf ehrt einen Mitbürger nach 150 Jahren

Wie wir bereits am Dienstag mitteilten, findet die feierliche Einweihung des Sixt-Denkmals bestimmt am 19. Mai statt. In der Kirche von Gräfenhausen wird ein besonderes Konzert veranstaltet, wobei namhafte Künstler Werke von Joh. Sixt aufführen werden. Es war der bekannte Musikhistoriker Dr. Erich Fischer, der den Komponisten Joh. Abraham Sixt und seine Werke entdeckte, um sie der Nachwelt zugänglich zu machen. Dr. Erich Fischer vergleicht Sixt mit den großen Klassikern der Tonkunst.

Wenn heute ein völlig in Vergessenheit geratener und nun plötzlich zu hohem Ruhm gelangter Komponist aus der Mozartzeit von Institutionen für Musikpflege geehrt wird, so ist das nicht wunderbar. Hier aber handelt es sich um das reizende Winzerdorf Gräfenhausen. Diese kleine Gemeinde hat für den Sohn ihres einstigen Schulmeisters, den vor kurzem als einen der begabtesten Komponisten des 18. Jahrhunderts entdeckten Johann Abraham Sixt ein Denkmal beim Rathaus errichten lassen, das auch einer großen Stadt zur Ehre gereichen würde. Bei der Einweihungsfeier am Sonntag den 19. Mai wird aus dem Denkmalsbrunnen einheimischer Wein fließen (der ausgezeichnete rote „Gräfenhäuser") und den Festteilnehmern unentgeltlich kredenzt. Eine Woche vorher veranstaltet der gesamte Gemeinderat eine offizielle Weinprobe im Rathaus, um zu ermitteln, welcher der von verschiedenen Bürgern ganz billig zur Verfügung gestellten Weine der beste sei. Andere stiften verschiedenartige Spenden für die Feier, wieder andere holen Geige und Cello hervor und üben mit der klavierspielenden Tochter des alten Chordirigenten die herrlichen Trios von Sixt.

Wenn man auf dem Gebiet der Kunst ein Musterbeispiel für wahre Volksgemeinschaft suchen will, — in Gräfenhausen ist es zu finden!

Das Leistungsabzeichen der Hitler-Jugend

stellt ein Geschenk des Reichsjugendführers an die Hitlerjugend dar. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Altersklassen, die in der HJ zusammengefaßt sind, wurden die Bedingungen in 3 Stufen eingeteilt. Bei der Festlegung derselben ging man davon aus, daß jeder Hitlerjunge in den Besitz des Leistungsabzeichens kommen muß. Verlangt werden mittlere Leistungen auf dem Gebiet der Leibesübungen, im Kleinkaliberschießen und beim Geländesport. Daneben muß sich der Hitlerjunge in den Heimabenden mit Interesse an der weltanschaulichen Schulung beteiligt haben.

Am kommenden Samstag wird in den Gefolgschaften 1, 2, 4 und 5 des Unterbannes I/126 als Erstes der Gepäckmarsch durchgeführt. Von den 15-Jährigen wird ein 10 Km.-Marsch mit 5 Pfund verlangt, der in einer Zeit von 2 bis 2¼ Stunden zurückgelegt werden muß. Die 16-Jährigen müssen 15 Km. mit 10 Pfund in 3 bis 3¼ Stunden zurücklegen und die 17-Jährigen und älteren Hitlerjungen müssen 20 Km. in 4 bis 5 Stunden mit 15 Pfund Gepäck marschieren.

Es stehen nicht genügend Tornister zur Verfügung. Es ist deshalb ratsam, daß sich die Hitlerjungen schon heute nach geeigneten Ersatzmitteln umsehen. Wir denken dabei an Schulranzen und dergl. Der Marsch beginnt am Samstag abend um 8 Uhr in den jeweiligen Gefolgschaftsstandorten und endet dort wieder vor 12 Uhr. Während des Marsches werden 3 Pausen mit je 10 Minuten Dauer eingeschoben.

*

Maulbronn. Reichsstatthalter Murr hat den Kreisleiter der NSDAP Adolf Bauer unter dem 9. 4. 1935 zum Beauftragten der NSDAP für den Kreis Maulbronn im Sinne der deutschen Gemeindeordnung ernannt.

Freudenstadt. Ein Lausbubenstreich sondergleichen wurde hier verübt. Am 5. Mai stand in der Hirschkopfstraße ein neues Auto, was einen jungen Mann offenbar zum Fahren verführte. Ein 18jähriger Bursche, der in Freudenstadt in der Lehre ist, setzte sich an das Steuer, gab Gas und fuhr davon bis gegen das Altersheim, um dort wieder umzukehren. Mit einem großen Tempo fuhr er wieder die Straße zurück, verlor die Geistesgegenwart, so daß der Wagen zirka 80 Meter auf den Bürgersteig fuhr und die Passanten in Angst und Schrecken versetzte. Ein 20jähriger Mann kam nicht mehr rechtzeitig vom Bürgersteig, wurde vom Wagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der junge Mann trug ernsthafte Verletzungen davon. Wir nehmen an, daß dem jungen frechen Bürschchen an anderer Stelle klar gemacht wird, was Schwarzfahren heißt und welche schlimme Folgen daraus entstehen können.

Kehl (Baden), 9. Mai. In Legelshurst hat eine Frau beim Eggen einen goldenen Ehering gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß derselbe vom früheren, verstorbenen 23-Wenwirt des Dorfes beim Kurzfutterschneiden verloren wurde. Der gefundene Ehering wurde der Witwe übergeben, die sich über dieses wiedergefundene Andenken an ihren Mann freute.

Durlach, 9. Mai. Am Dienstag wurde im städt. Gaswerk der Vorarbeiter Leopold Giese von einem rollenden Kokswagen erfaßt und mit großer Wucht gegen einen Pfosten gedrückt, so daß er tot auf dem Platze liegen blieb.

Karlsruhe, Seitens der badischen Staatsforstverwaltung wurden am 1. Mai zirka 180 Staatswaldarbeiter für 25- bis 50jährige Dienstzeit geehrt und mit Geldgeschenken zwischen 50 und 200 Mark bedacht, was große Freude auslöste. Der von der Staatsforstverwaltung hierfür aufgewendete Betrag beträgt rund 15 000 Mark.

Sterbefälle:

Gretel Kitzlinger, 25 Jahre, Pforzheim; Christian Schwarz, 55 Jahre, Pforzheim; Albert Gretz, 33 Jahre, Pforzheim; Walter Bessert, 24 Jahre, Pforzheim.

*

Die Fachgruppe VIII

Haus- und Grundstückswesen" der NGB Handel in der „Deutschen Arbeitsfront"

hat als wesentliche Aufgabe die arbeitsrechtliche und soziale Betreuung „der Hausbesitzer, der Mieter, der Hausverwalter samt zugehöriger Gefolgschaft, der Zwangsverwalter, der Hauswarte, der Hausmeister, Portiers, Heizer, Fahrstuhlführer und Reinemachfrauen, der Immobilien-, Hypotheken- und Finanzierungsmakler, der Angehörigen des Bewachungsgewerbes, sowie der Siedlungsbetriebe und aller zu diesen Betrieben gehörigen Betriebsführer und Gefolgschaftsleute".

Weiter ist als besonderes Aufgabengebiet zu nennen, die Sicherheit des Arbeitsfriedens, Aufrechterhaltung des Friedens in der Wohngemeinschaft, Herbeiführung eines sozialen Ausgleichs im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes, außergerichtliche Schlichtung der Streitfälle zwischen Mieter und Vermieter, Auskunfterteilung an Mitglieder der DAF. hinsichtlich der Wohngemeinschaft, Ueberwachung und Beseitigung von Notständen in Wohnhäusern usw.

Die Kreisfachgruppe Neuenbürg wird in nächster Zeit aufklärende Vorträge in ihrem Bezirk halten, worauf hingewiesen wird. Der Beauftragte für den Kreis ist: Georg Beller, Neuenbürg, Neutweg 21, Telefon 390.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

NS.-Aerztebund

Gauwaltung

Die für den 11./12. Mai angekündigte Gautagung in Wildbad findet trotz des Muttertages (12. Mai) statt. Wenn die Teilnehmer ihre Frauen mitbringen, dann können Vater und Mutter zwar nicht im Kreise der Familie, aber sicher angeregter als zu Hause den Muttertag feiern.

Politische Organisation (PO)

Ortsgruppe Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr sämtliche Block- und Zellenleiter Geschäftsstelle.

PO Ämter mit betreuten Organisationen

DAF NBG 17 Haus- und Grundstückswesen. Sprechstunde: Samstag den 11. ds. Mts., 5—6 Uhr nachm., in Neuenbürg, Neutweg 21, für alle mit dem Haus- und Grundstückswesen in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Volksgenossen in allen die Fachgruppe betreffenden Fragen, wie: Mietstreitigkeiten, Mietkündigungen, Notstände von Wohnungen und dergl.

Kreisfachgruppenwalter.

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 Handwerk. Die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk veranstaltet anläßlich des Reichshandwerkertags eine Schaufenster- und Werkstatteingangsdekoration, bei der alle Handwerker, die der NBG 18 angehören, mitmachen können. Es sind Preise in Geld ausgesetzt. Die Bedingungen sind bei den Ortsbetriebsgemeinschaftswaltern Handwerk zu erfahren.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk.

Deutsche Arbeitsfront — Deutsche Angestelltenschaft, OG. Neuenbürg. Betr. Einheitskurzschrift. Ein weiterer Kurs für Anfänger und daneben ein solcher für Fortgeschrittene wird bei genügender Teilnahme stattfinden. Zusammenkunft Freitag abend ½8 Uhr im Schulhaus (Zeichensaal).

Link, Ortsgruppenwart.

NS-Frauenschaft Kreisleitung Neuenbürg. Die zur Verteilung gelangten Dürerbilder zum Muttertag sind an geeigneten Schaufenstern auszuhängen. Die Bilder sind nachher wieder an die Kreisleitung zurückzusenden. Für evtl. Beschädigung muß aufgekommen werden.

Die Gelder für die Plaketten zum Muttertag sind umgehend auf unser Konto einzubezahlen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

HJ - JV - BdM - JM

HJ und BDM Schar Neuenbürg. Zur Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf treten HJ und BDM, sowie die am 1. Mai bekanntgegebenen Sieger am Freitag, abends 8 Uhr, im Mühlesaal in Neuenbürg vollzählig an. Der Dienst des Spielmannszuges am Donnerstag abend fällt dafür aus.

Standortführer.

Filme nationalsozialistischen Charakters

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP., Abteilung Film, plant die Auftragserteilung für mehrere Spielfilme, welche den Geist unserer Tage tragen und wertvolle Beiträge zur künstlerischen Entwicklung des Filmes liefern werden. Hiermit will die Parteifilmorganisation weiterhin den Weg zur Erfüllung der ethischen und künstlerischen Aufgaben weisen, die der Filmkunst übertragen wurden. Nähere Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben.

Die Verbundenheit zwischen Film und Volk, die sich besonders am Volksfilmtag in allen Teilen des Reiches zeigte, findet ihre Erklärung in der Volksnähe, die dem Film vor allen anderen Kulturinstrumenten des Staates gegeben ist. Jeder Film, der zeitgebunden und im Geist des Heute verwurzelt ist, wird die Gunst des Volkes finden. Das zeigte sich bei den Aufführungen des Films „Ich für dich — du für mich", der heute noch überall im Reiche mit großem Erfolg läuft und demnächst seinen Weg in das Ausland antreten wird. Andere Filme nationalsozialistischen Charakters, wie „Die Saat geht auf" und „Die Heimat marschiert" begegnen ebenfalls stärkstem Interesse und dürften nächst dem erfolgreich in Saarbrücken gestarteten Film „Hände am Werk" nationalsozialistisches Gedankengut in weite Teile des Volkes tragen.

Vor allem unterstützen die Gaufilmstellen der NSDAP. als die Träger der nationalsozialistischen Filmarbeit die staatspolitische Propaganda und stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kunstschaffen und den Volksgenossen dar.

Zahnärzte spenden Sportflugzeuge

Der Reichszahnärzteführer Dr. Stuck hat dem Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes Loerzer einen Betrag von 35 000 Reichsmark zum Ankauf zweier Sportflugzeuge zur Verfügung gestellt, der von etwa 8 000 Zahnärzten aufgebracht wurde. Diese Sammlung stellt ein schönes und freudiges Bekenntnis zur deutschen Fliegerei dar.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Marktberichte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 7. Mai. Zufuhr: 3 Ochsen, 18 Bullen, 13 Kühe, 60 Färsen, 189 Kälber, 7 Schafe, 418 Schweine. Preise: Ochsen b) 41, c) 36, Bullen a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, Kühe a) 32 bis 38, b) 28 bis 30 Färsen a) 44—46, b) 40—43, Kälber a) 55 bis 58, b) 50 bis 54, c) 45 bis 48. Schweine a) 2. 47 bis 49, b) 47 bis 50, c) 47 bis 50, d) 47 bis 49, g) 1. 42 bis 44 Mark. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber mäßig belebt.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 6. Mai. Der Pferdemarkt war dadurch, daß auch in Mannheim zugleich Pferdemarkt stattfand, gering beschickt. Der Handel war dementsprechend. Der nächste Pferdemarkt findet am 3. Juni statt, zur selben Zeit ist auf dem gleichen Platz auch Schweinemarkt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 7. Mai. Auftrieb: 49 Ochsen, 46 Bullen, 48 Kühe, 75 Färsen (Kalbinnen), 321 Kälber und 925 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Mark: Ochsen a 42, b 38—42; Bullen a 41—42, b 39—42; Kühe b 36—40, c 30—35, d 28—30; Färsen a 42, b 40—42, c 39—41; Kälber a 60—67, b 53—62, c 40—50, d 38; Schweine a 2. 53, b 50—52, c 48—51, d 47 bis 51, g 2. 44—46. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt; Schweine langsam, Ueberstand. Bei Großvieh und Kälber beste Qualität über Notiz.

Badische Spargelmärkte

Eggenstein. Anfuhr: 3 Ztr. Absatz flott. Preise: 30, 48 und 50 Pfg.

Graben. Anfuhr: 20 Ztr.. Absatz flott. Preise: Spargel 1. Sorte 70, 2. Sorte 50, 3. Sorte 30 Pfg.

Knielingen. Absatz gut. Preise: 40, 50 und 60 Pfg.

Schwetzingen. Anfuhr 25 Ztr. 1. Sorte 60—70, 2. Sorte 30—40, 3. Sorte 20—25 Pfg.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 7. Mai. Auftrieb: 9 Bullen, 16 Jungbullen, 24 Kühe, 52 Färsen, 100 Kälber, 236 Schweine. Preise: Bullen a) 38 bis 40, b) 34 bis 36, Kühe a) 28 bis 30, b) 23 bis 25, c) 18 bis 20, Färsen a) 40 bis 41, b) 35 bis 38, Kälber a) 59 bis 61, b) 53 bis 55, Schweine a) 46 bis 48, b) 45 bis 47, c) 44 bis 47, d) 43 bis 46, Sauen 38 bis 40 Mark. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber belebt, Schweine langsam.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 8. Mai. Baumwoll-Garne, beste südd. Qualität: Nr. 20 engl. Trossel Warp- und Pincops 1.47—1.50 Nr. 30 1.78—1.81, Nr. 36 1.89 bis 1.92, Nr. 42 Pincops 1.99—2.02, Baumwoll-Gewebe, beste süddeutsche Qualität: 86 Zentimeter Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20er 30,0—30,5, 86 Zentimeter Renforces 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30er 29,5—30,0, 86 Zentimeter glatte Cattune oder Croises 19/18 pr. frz. Zoll aus 36/42er 25,3—25,8 das Meter. Das Geschäft beschränkt sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Exotenbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. Nächste Börse am Mittwoch, den 22. Mai 1935.

Aufklärung des Giftmordes von Reichenhall

München, 8. Mai.

Der geheimnisvolle **Giftmord** in Bad Reichenhall hat jetzt seine völlige Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, war dort die 13 Jahre alte Bauerntochter Therese **Enzinger** nach dem Genuß von Cremeschnitten gestorben. Die Sektion der Leiche hatte das Vorhandensein eines starken **Giftes** erwiesen.

Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß nicht, wie ursprünglich gemeldet, das Mädchen selbst ein Paket mit Cremeschnitten gefunden hatte, sondern der zwanzig Jahre alte Bruder, als er sich in Begleitung seiner Braut, Franziska Schober, befand. Diese hatte das Paket gegen ein Trinkgeld von einer Dritten an der betreffenden Stelle niederlegen lassen, nachdem sie die Cremeschnitten vorher vergiftet hatte. Als die beiden das Paket fanden, veranlaßte die Schober ihren ahnungslosen Bräutigam, das Paket mit nach Hause zu nehmen und sich den Inhalt gut schmecken zu lassen. Der junge Mann schenkte die Süßigkeiten aber seiner dreizehnjährigen jüngsten Schwester, die dann nach zehnstündigen Schmerzen qualvoll starb. Die Schober wollte sich wegen irgend einer Angelegenheit an ihrem Bräutigam rächen. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein volles Geständnis ab.

Gebt zur Robert Koch-Stiftung

Berlin, 8. Mai

Der Reichstuberkulose-Ausschuß, dessen Leiter der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Dr. Frey, ist, erläßt aus Anlaß des 25. Todestages Robert Kochs folgenden Aufruf:

„Am 27. Mai 1935 jährt sich zum 25. Male der Todestag Robert Kochs. Sein Name ist in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaft mit goldenen Lettern eingetragen. Uns Deutschen, deren Stolz und Ruhm er war, liegt es ob, sein Andenken in ganz besonderer Weise zu ehren. Das neue Reich, das die deutschen Tugenden wieder überall wachgerufen hat, mahnt uns auch an die Pflicht der Dankbarkeit gegen einen der größten Wohltäter der Menschheit aus deutschem Blute. Diese Dankbarkeit soll uns zu einer **Wiederaufrichtung der Robert-Koch-Stiftung** veranlassen, die ein Opfer der Inflation wurde. Der Reichstuberkulose-Ausschuß hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, für die Aufbringung der dazu notwendigen Mittel zu werben.

Unser Ruf ergeht daher an jeden deutschen Volksgenossen, vor allem an diejenigen, die mit dem Werk Robert Kochs in irgendeiner Weise verbunden sind, an alle, für deren wissenschaftliche Leistungen die Großtaten Robert Kochs grundlegend waren, und an alle behördlichen und privaten Stellen, denen Robert Koch auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung die Wege gewiesen hat. Helft uns, die Stiftung, die seinen Namen trägt, **zu altem Glanz** erstehen zu lassen, gebt uns die Mittel zu den Forschungen, die durch diese Stiftung ermöglicht werden sollen, damit die deutsche Wissenschaft den Platz in der Welt behaupten kann, den einst Robert Koch errungen hat.

Für die Stifter namhafter Beträge besteht die Möglichkeit der Aufnahme in den Ehrenausschuß oder die Eintragung in das Goldene Buch der Stiftung.

Spenden werden erbeten auf das Konto „Robert-Koch-Stiftung" bei der Reichskreditgesellschaft AG., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22."

Zum Muttertag Dr. Sebe Eisler

Am 10. und 11. Mai gelangt diese Plakette zum Muttertag zum Verkauf, der in diesem Jahre auf den 12. Mai fällt

Wettervorhersage

Voraussichtliche Witterung: Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes und allmählich wieder etwas wärmeres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

○wolkenlos, ○heiter, ◐halb bedeckt, ◕wolkig, ●bedeckt, ● Regen, * Schnee, ≡ Nebel, ○windstill

Ueber Großbritannien liegt der Kern eines ausgedehnten Hochdruckgebietes. Im Süden befindet sich Tiefdruck.

☛ Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein **Leuna-Prospekt über Gas ohne Gasanstalt** bei, der ohne Zweifel Beachtung verdient. Es handelt sich um die Verwendung von Gas zum Kochen, Backen, Heizen usw. Siehe Anzeige.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig DA. IV. 35: 3900.

Fußball

Der letzte Sonntag brachte nur wenig Spiele, trotzdem war es ein ganz interessanter Spieltag. Beim Spiel Schwann — Oberefflingen (2:3) ging es um den Aufstieg in die Bezirksklasse, bei Engelsbrand — Wiernsheim um die Kreismeisterschaft (2:1), bei den Spielen der Jugend: Conweiler — Calmbach 0:0 und Höfen — Engelsbrand 2:3 handelte es sich um Pflichtspiele. Weiter fanden als Privatspiele statt: Neuenbürg — Buckenberg 2:3, Höfen — Calmbach 3:3, Conweiler Schüler — Calmbach Schüler 1:2 und — wenn das Gerücht sich bewahrheiten sollte — Wildbad — Feldrennach 3:5.

Am kommenden Sonntag spielen, soweit bis jetzt bekannt: Conweiler — Langensteinbach, Unterreichenbach — Engelsbrand, Ottenhausen Jugend — Neuenbürg Jugend, Conweiler AH. — Schiedsrichterarbeitsgemeinschaft Oberenztal (vormittags). Weiter unternimmt der FV. Neuenbürg eine größere Reise zu dem ihm aus früheren Spielen befreundeten FV. Herrenberg; dürfte dortselbst aber um eine Niederlage nicht herumkommen, denn die Herrenberger scheinen gegenwärtig gut in Form zu sein. Sollten weitere Spiele bekannt werden, so werden wir unseren Lesern die Paarungen mitteilen.

FV. Wildbad — Spf. Feldrennach 3:5 (2:1

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich am Sonntag die obigen Gegner. F. stellte eine sichtlich junge Mannschaft ins Feld und hat die an sie gestellten Erwartungen voll und ganz erfüllt. W. spielt an und wird gleich gefährlich. Der Linksaußen von W. kann durch schönen Schuß den Führungstreffer erzielen. Wenige Minuten später muß der Torwart von F. einem Strafstoß das Nachsehen geben. F. wird nun zusehends besser und drängt. Dem Rechtsaußen ist es auch möglich, den ersten Treffer für seine Mannschaft zu erzielen. Gleich darauf kann der Mittelstürmer durch raffinierten Schuß den Gleichstand herstellen, und wenige Minuten später durch den Halbrechten in Führung gehen. Kurz vor Halbzeit stellt der Halblinke von F. das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause ist W. tonangebend, kann jedoch nicht verhindern, daß der Linksaußen den 5. Treffer einbringen kann. Ein Durchbruch der Wildbader kann nicht abgestoppt werden und das Endergebnis steht fest. Vor Schluß hätte Wildbad das Torverhältnis noch verbessern können, jedoch wurde der gegebene Elfmeter gehalten. Feldrennach hat den Sieg durch seine Tapferkeit und Ausdauer voll verdient.

Aufruf

an die Bevölkerung der Gemeinden:

Neuenbürg, Waldrennach, Rotenbach, Birkenfeld, Dennach, Schwann, Conweiler, Feldrennach, Gräfenhausen, Obernhausen und Engelsbrand.

Am **Samstag den 11. ds. Mts.**, nachmittags ab 1 Uhr, findet durch die SA eine große

Altmaterial-Sammlung

statt. Gesammelt wird:

Alteisen, Guß, Messing, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Papier, Lumpen und Altgummi.

Volksgenossen, seht in euren Kammern, Bühnen, Kellern usw. nach, ihr werdet noch manches Stück ausgedientes Eisen und dergl. finden, es ist nicht wertlos. Im Schmelzofen der Stahlwerke wird wieder etwas neues daraus gestaltet. Deutschland ist arm an Rohstoffen. Wir müssen uns vom Ausland unabhängig machen.

Darum heraus mit dem Altmaterial, ihr leistet damit einen Dienst am Volke.

Die Bevölkerung wird gebeten, das Altmaterial am Samstag ab 1 Uhr bereitzustellen.

Der Führer des Sturmes 7/172:

Reck, Sturmführer.

Neuenbürg, den 7. Mai 1935.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Justine Lutz

geb. Schrägle

im Alter von 90½ Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Gas ohne Gaswerk auch in Neuenbürg!

Das Praktischste für den Haushalt!

Vortrag

am Freitag den 10. Mai, abds. 8 Uhr, im Bären-Saal in Neuenbürg.

Es werden praktisch vorgeführt: **Leuna-Gasherde zum Kochen, Braten und Backen, Leuna-Badeöfen-Stromautomat, Heizöfen usw.** Eine Koch-Vorführ-Dame gibt über alle wesentlichen Fragen, die den Hausfrauen wichtig sind, Auskunft. Gratis-Kostproben. Zu diesem Vortrag lade ich freundlichst ein.

Der Vertreter:

Franz Kalner, Neuenbürg, Flaschnerei u. Installations-Gesch.

Sanitätszug Neuenbürg.

Der Unterricht fällt heute Donnerstag aus. Nächster Dienst: Morgen Freitag abend in der Mühle.

Der Zugführer.

Dobel.

Die unwahren Behauptungen über Frau N. H. nehme ich hiermit mit

dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

L. B.

Schon eine kleine Anzeige im „Enztäler" genügt

um Ihrem Geschäft eine neue Belebung zu verschaffen. Die Anzeigen finden in dem großen Verbreitungsgebiet des Heimatblattes weitgehende Beachtung.

Engelsbrand-Salmbach.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag den 25. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr,** wird die Gemeindejagd von Engelsbrand und Salmbach mit zirka 460 und 260 Hektar Grundfläche je für sich oder auch beide zu einer Jagd vereinigt nach den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes auf dem Rathaus in Engelsbrand neu verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Bürgermeisteramt.

Vereinigte Kohlen-Platzhändler des Oberamts Neuenbürg.

Ausschneiden u. aufbewahren!

Kohlen-Preise 1935

	per Zentner Mai/Juni	Juli	August
Ia **Anthracitkohlen** Gr. II	2.80	2.85	2.90
dto. Preisgruppe 2	2.30	2.30	2.35
Ia **Anthracit-Eiformbriketts**	1.75	1.80	1.85
Ia **Ruhr-Nußkohlen** Gr. II u. III	1.85	1.85	1.90
Ia **Ruhr-Zechen-Koks** Gr. I	1.95	2.—	2.05
Ia **Ruhr-Zechen-Koks** Gr. II	2.—	2.10	2.15
Ia **Ruhr-Zechen-Koks** Gr. III	1.90	1.95	2.—
Ia **Union-Briketts**	1.30	1.35	1.40

Die Preise sind freibleibend und verstehen sich ab Bahn bei Abnahme von mindestens 15 Zentner, zahlbar innerhalb 30 Tagen netto. Evtl. Frachterhöhungen müssen aufgerechnet werden.

Bei Barzahlung innerhalb 8 Tagen, vom Tage der Lieferung an, 3% Skonto, ausgenommen sind hierbei volle Waggonlieferungen. Ziel 30 Tage. Bei Zielüberschreitung müssen die üblichen Verzugszinsen berechnet werden.

Ab Lager erhöhen sich die Preise um Mk. —.20 pro Zentner. Bei Abnahme von 25—59 Ztr. ermäßigt sich der Preis um 5 Pfg. per Ztr., bei Abnahme von 60—99 Ztr. um 10 Pfg. per Ztr. und bei Abnahme von 100—200 Ztr. um 12 Pfg. per Zentner.

Erfüllungsort für beide Teile und jeden Betrag ist Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag, 10. Mai 1935, nachm. 15 Uhr, in Wildbad:**

1 Schreibmaschine (AEG), ein Paar Ski, ein Staubsauger.

Zusammenkunft bei der Alten Schule.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag, 10. Mai 1935, mittags 1 Uhr, in Höfen:**

1 Mandelreibmaschine.

Zusammenkunft am Bahnhof.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Neuenbürg.

Heute Schlachtpartie im „Bären".

Calmbach.

Tüchtiger, zuverlässiger

Langholzfuhrmann

kann sofort eintreten bei

Fritz Barth, Fuhrhalter.

Für Privathaushalt mit einem Kind wird per 1. Juni ein pünktliches

Mädchen

gesucht. Angebote unter Nr. 600 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Oberförster Karl Greiner in Hochdorf, Kreis Kirchheim, auf dessen Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Josef Lerner beim Polizeiamt Heidenheim auf dessen Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister hat den Obersekretär Raichle beim Oberamt Ludwigsburg, planmäßig beim Oberamt Urach, mit seinem Einverständnis auf eine Obersekretärstelle beim Oberamt Ludwigsburg versetzt.

Der Kultminister hat den Schulrat Gruler in Saulgau auf Ansuchen auf das Bezirksschulamt Ravensburg versetzt.

Der Herr Kultminister hat versetzt:

an evangel. Volksschulen

den Hauptlehrer Letsch in Zillhausen, OA. Balingen nach Frickenhausen, OA. Nürtingen, den Hauptlehrer Alt in Pfedelbach, OA. Oehringen, nach Göppingen, den Hauptlehrer Beck in Mönchberg, OA. Herrenberg, nach Großingersheim, OA. Besigheim, den Hauptlehrer Auer in Onstmettingen, OA. Balingen, nach Kirchentellinsfurt, OA. Tübingen, den Oberlehrer Koch in Cunweiler, OA. Neuenbürg, nach Münsingen, den Hauptlehrer Breitinger in Owen, OA. Kirchheim, nach Nürtingen, den Hauptlehrer Jauch in Hertmannsweiler, OA. Waiblingen, und den Hauptlehrer Zuber in Schornbach, OA. Schorndorf, nach Schorndorf, den Hauptlehrer Held in Hohenmemmingen, OA. Heidenheim, nach Waiblingen und den Oberlehrer Nagel in Eßwangen nach Reutlingen (Mittelschule);

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart tritt der Postmeister Längle in Gundelsheim mit Ablauf des Monats August 1935 kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand.

Uebergang von bisherigen Justizverwaltungsgeschäften auf das Innenministerium

Das Staatsministerium hat am 3. Mai 1935 eine Verordnung über den Uebergang von bisherigen Justizverwaltungsgeschäften auf das Innenministerium beschlossen. Durch diese Verordnung, die demnächst im Regierungsblatt veröffentlicht werden wird, werden auf Grund der Verordnung des Reichsjustizministers vom 18. März 1935, durch welche die Verwaltungsgeschäfte in Personenstandsangelegenheiten und die öffentlichrechtlichen Namensänderungen von den bisherigen obersten Landesjustizbehörden auf die obersten Landesbehörden der inneren Verwaltung übertragen worden sind, einige Artikel des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und der Gerichtskostenordnung den Bestimmungen der Reichsverordnung angepaßt.

Friedrichshafen, 3. Mai. (Wütender Angriff auf die große Konkurrenz.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte über dem Atlantischen Ozean ein seltsames Abenteuer mit einem Vogel zu bestehen gehabt. Wie die Mannschaft des Luftschiffes erzählt, begegnete das Luftschiff in erheblicher Entfernung von der Küste einem großen Vogel, der, offenbar wütend über den Anblick des riesigen Luftungetüms, das Luftschiff tollkühn angriff. Tatsächlich brachte der Vogel dem in voller Fahrt befindlichen Schiff durch einen scharfen Schnabelhieb einen kleinen Riß an der Außenhülle bei.

Aus Württemberg

Heute nacht wurde in der kath. Garnisonskirche in Ulm zum zweitenmal eingebrochen. Es wurden sämtliche Opferstöcke erbrochen. Heute vormittag war das Münster von Schulleuten umstellt. Man vermutete zum dritten Male einen Einbrecher im Münster. Auch aus umliegenden Ortschaften, so aus Wiblingen, wird ein Kircheneinbruch gemeldet.

*

In der Stuttgarter Straße in Ulm sprang ein 6 Jahre alter Knabe in ein auswärtiges Auto. Mit leichteren Kopfverletzungen wurde der Knabe durch den Autobesitzer in das Krankenhaus verbracht.

Stuttgart, 7. Mai. (Schwabenfahrt des Reichsministers Rust.) Nach dem erhebenden Auftakt seines Besuchs in Württemberg mit der Eröffnung der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen benutzte Reichserziehungsminister Rust am Montag die Gelegenheit, gleichzeitig den württembergischen Hochschulen einen Besuch abzustatten und sich an Ort und Stelle über den Stand der wissenschaftlichen Forschungs- und Erziehungsarbeit zu unterrichten. In Begleitung des Reichserziehungsministers befanden sich neben den Herren seines Stabes Ministerpräsident und Kultminister Prof. Mergenthaler, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich, Oberregierungsrat Dr. Drück und der Gauamtsleiter der NS.-Lehrerschaft Huber. Die Besichtigungsfahrt des Ministers, die sich zu einer Schwabenfahrt gestaltete, je tiefer der Minister in unser schönes Schwabenland hineinkam, verlief bei den genannten Hochschulen zur vollsten Zufriedenheit. Zuerst wurden verschiedene maschinenbau- und elektrotechnische Institute der Technischen Hochschule Stuttgart unter Führung von Rektor Dr. Stortz besichtigt; anschließend wurde der Landw. Hochschule Hohenheim und dann der Universität Tübingen ein Besuch abgestattet. In Tübingen fand vor der versammelten Dozentenschaft ein kleiner Empfang statt, bei dem der Rektor Prof. Dr. Focke erklärte, daß die Dozentenschaft der Universität Tübingen mit eisernem Willen an die Verwirklichung des vom Reichserziehungsminister entwickelten Erziehungsprogramms, mit dem er die Synthese zwischen Forschung und soldatischer Lebensform gefunden habe, herangehe. Der Führer, sagte er, habe einmal das Wort geprägt, er könne sich auf seine Schwaben verlassen. Auch die Universität Tübingen versichere, daß sich der Führer auf sie verlassen könne. Nach der Besichtigung der neuen Klinik, die nach den Plänen von Prof. Dr. Kirschner und den neuesten Erfahrungen des Klinikbaues gebaut wird, besuchte der Minister noch das urgeschichtliche Institut im Schloß. Anschließend fand eine Fahrt zum Lichtenstein statt. Während der Fahrt von Hohenheim nach Tübingen wurde in Lebenhausen Station gemacht, wo der Minister das ehemalige Kloster ebenfalls eingehend besichtigte. Auf dem Lichtenstein versuchte Oberbürgermeister Dr. Dederer von Reutlingen noch in launigen, humorvollen Worten eine Lanze für den Reutlinger Wein zu brechen. Nach kurzem Aufenthalt, der Besichtigung des Schlosses Lichtenstein, verabschiedete sich der Minister vom Schwabenland, um über Ulm nach München weiterzureisen.

Friedrichshafen, 6. Mai. (Hoher Besuch in der Zeppelinwerft.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, wie schon gemeldet wurde, am Samstag abend gegen 10 Uhr mit 18 Passagieren an Bord zur dritten Südamerikafahrt dieses Jahres glatt gestartet. Vor der Ausreise des Luftschiffes traf im Laufe des Samstag abend auf der Durchreise von Lindau kommend der Stab des Stellvertreters des Führers in mehreren Autos unter Führung von Reichsleiter Bormann hier ein. Bei dieser Gelegenheit statteten die Gäste dem Luftschiffbau Zeppelin einen kurzen Besuch ab. Zu ihrer Begrüßung hatten sich aus Stuttgart Reichsstatthalter Murr, der stellvertretende Gauleiter Schmidt und Gaugeschäftsführer Baumert, ferner Kreisleiter Seibold, Ortsgruppenleiter Göttinger und Bürgermeister Bärlin eingefunden. Im Luftschiffbau wurden die Herren des Stabes u. a. von Chefkonstrukteur Dr. Dürr, den Kapitänen Lehmann und v. Schiller, sowie von Knut Eckener empfangen. In mehreren Gruppen wurde zunächst der startbereite „Graf Zeppelin", dann das im Bau befindliche neue Schiff LZ. 129 und schließlich das Zeppelinmuseum besichtigt. Anschließend fuhren die Mitglieder des Stabes nach Ueberlingen weiter. Nach einem Besuch der Insel Mainau und der Stadt Konstanz am gestrigen Sonntag kehrten sie am Abend wieder nach München zurück. Am Samstag vormittag waren bereits einige Angehörige vom Verbindungsstab des Führers hier eingetroffen, die gleich nach ihrer Ankunft ebenfalls die Zeppelinwerft besichtigten und nachmittags eine kleine Rundfahrt auf dem See unternahmen.

Stuttgart, 6. Mai. Am Montag vormittag ereignete sich an dem alten Baggersee im Stadtteil Gaisburg ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Führer einer Zugmaschine mit einem Anhänger, die dazu dient, das Auffüllmaterial (Kohlenstaub des Gaswerks) in den Baggersee zu schütten, der etwa 35 Jahre alte Chauffeur Maier, wurde, als er von der von den Bohlen rutschenden Zugmaschine abspringen wollte, von dieser in den Schlamm gerissen und mußte auf elende Weise ersticken. Trotz der angestrengten Bemühungen der Feuerwehr war es noch nicht möglich, die Leiche des Verunglückten, die offenbar mehrere Meter tief in den Schlamm gedrückt wurde, zu bergen. Der Lastwagen konnte herausgezogen werden, während die Zugmaschine selbst noch im Schlamm steckt.

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie sich das erklären läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften.

Die Siedlerheimstätte eine sichere Kapitalsanlage

Das Reichsheimstättenamt der NSDAP und DAF schreibt uns:

Für die Durchführung des Heimstättensiedlungs-Programms soll die Initiative der freien Wirtschaft stärker angeregt werden als bisher, da auf die Dauer mit dem Einsatz öffentlicher Mittel in großem Umfange nicht zu rechnen ist. Die Errichtung von Siedlerheimstätten ist eine Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit ersten Ranges. Der Kapitalmarkt hat die Aufgabe, diese Möglichkeit in größerem Umfange als bisher für die Wirtschaftstätigkeit zu erschließen. Die Realkreditinstitute haben die Zusage gemacht, der für die Heimstättensiedlung wichtigen Ausleihung von Kleinhypotheken in der Form der unkündbaren Tilgungshypothek stärkeres Interesse zuzuwenden. Dieser Beschluß fiel ihnen um so leichter, als die bisher gesammelten Erfahrungen außerordentlich zufriedenstellend sind. Gerade die Kleinhypothek für Siedlerheimstätten hat ihre Krisenfestigkeit vollauf bewiesen. Hypothekeninstitute und Pfandbriefanstalten berichten, daß die Ausfälle gerade bei den Klein-Hypothekendarlehen sehr gering sind. So teilt die Deutsche Wohnstätten-Hypothekenbank, die den größten Teil ihrer Deckungshypotheken im Klein-Realkredit angelegt hat, in ihrem Geschäftsbericht mit, daß ihre Zinsrückstände am Ende des Geschäftsjahres 1934 sich nur auf 0,94 Prozent beliefen! Diese Erfahrungen werden durch den Geschäftsbericht der Preußischen Landespfandbriefanstalt bestätigt. — Die Sicherheit der Kapitalsanlage ist neuerdings dadurch verbessert worden, daß für zweite Hypotheken Reichsbürgschaften zur Verfügung stehen. Der Zinsendienst ist dadurch doppelt gesichert, daß bei der Heimstättensiedlung zum Barlohn des Arbeitersiedlers der Wirtschaftsgewinn aus der Siedlung noch hinzutritt.

Es besteht Anlaß, in diesem Zusammenhang an die Tätigkeit der Gauheimstättenämter zu erinnern. Diese führen eine Siedleranswahl durch und scheiden dabei solche Bewerber aus, deren persönliche Eigenschaften nicht die unbedingte Gewähr geben, daß sie es mit der Erfüllung der zu übernehmenden Pflichten ernst nehmen. Zu der dinglichen Sicherung kommt damit noch die Gewähr für die Zuverlässigkeit des persönlichen Schuldners. — Gleiche Bedeutung hat die ebenfalls von den Gauheimstättenämtern durchgeführte Stellenplanung. Es wird dafür Sorge getragen, daß eine ausreichende Landzulage und zweckmäßige Bewirtschaftungsmethoden dem Siedler eine Erhöhung seiner Lebenshaltung ermöglichen und ihm eine Sicherung für Zeiten der Krise schaffen. Daraus folgt natürlich auch eine entsprechende Sicherung der für die Finanzierung von Siedlerheimstätten gegebenen Mittel. Fügt man noch hinzu, daß der Mangel an Kleinwohnungen gegenwärtig und in absehbarer Zukunft und der überall sehr starke Siedlerwille zusammenwirken, um die Heimstätte zu einer begehrten Wohnform zu machen, so ist der Beweis wohl vollständig.

Die Siedlerheimstätte ist eine besonders sichere Kapitalsanlage, sowohl für den, der als Siedler sein Eigengeld in den Bau steckt, als auch für jeden Darlehnsgeber, der nach einwandfreien Anlagemöglichkeiten sucht.

Komteße Friedl

Roman von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

67. Fortsetzung und Schluß. Nachdruck verboten.

Ich habe mir die besagten hunderttausend Mark einfach von dir zurückgeliehen und bestätige sie dir hiemit dankend.

Jetzt erst sind wir beide quitt.

Es wird in deinem Sinne sein, alter Samuel, daß ich den strittigen Betrag für die Not meines Volkes, an der du und ich und Menschen, die uns gleichen, zum Großteil schuld sind, verwendet habe. So wird trotz unserer kleinen menschlichen Schwächen unser beider Andenken ein gesegnetes sein und das wolltest du doch immer haben.

Deinen Dank nehme ich als genossen an.

Jodokus Birkenhofer,
ehemaliger Herr auf Birkenhof."

Tableau!

Graf Berg erhob sich rasch und verließ wortlos das Zimmer. Ebenso Graf Altenburg und seine Braut. Was sich hinter ihren Rücken entspann, war ein lärmendes Durcheinander von Fragen, Drohen und Schimpfen auf Jodokus, der sie schwer enttäuscht hatte.

Wie an einem Granitblock prallten diese Ausdrücke menschlicher Enttäuschung und Wut an Notar Krug ab.

Bedauernd zuckte der die Achsel.

„Sie hätten sich eben erkundigen müssen. Wenn Sie das nicht getan haben, ist das Ihre Sache. Der Kauf wurde regelrecht durchgeführt und es ist alleinige Angelegenheit des Grafen Berg, wie lange er dem Verstorbenen Herrenrechte einräumen wollte."

Das aufgebrachte, streitbare Trio drohte mit Klage.

Ironisch nahm Notar Krug die Briefe des Verstorbenen an sich.

„Wen wollen Sie verklagen? Den Grafen Berg, der vor Jahresfrist das Gut um einen mehr als anständigen Betrag erworben hat? Oder den Grafen Egbert, der wegen des Verlustes seines Vermögens die von Herrn Birkenhofer angebotene Verwalterstelle übernommen hat? Oder wollen Sie den Verstorbenen verklagen, weil er arm gestorben ist? Oder wollen Sie sich selber verklagen, weil Sie ein Märchen geglaubt haben."

Hilde West entgegnete scharf:

„Jedenfalls kann die Urheberin des Märchens belangt werden."

„Sie meinen wohl den Urheber?" verbesserte sie der Notar seelenruhig. „Und das ist der Verstorbene selbst und auch wieder nicht. Er sprach von einem gefundenen Schatz. Nach seiner Auffassung war dies keine Unwahrheit. Freundschaft ist mitunter mehr wert als Geld und Gut. Daß sich der gefundene Schatz in den Vorstellungen der Menschen verschiedenartig gestaltet hat, ist auf Grund der Denkfreiheit der Menschen eine unanfechtbare Sache."

Kurt Degenhof wandte sich, ganz verstört, an seine Braut.

„Liebling, lassen wir es sein! Es führt doch zu nichts!"

„Nennen Sie mich nicht so," herrschte ihn Hilde West maßlos erbittert an. „Sie werden doch nicht denken, daß ich mich nach dem Vorgefallenen an Sie gebunden betrachte. Ich habe nicht nötig, mich verhöhnen zu lassen. Sie können den Dackel und den Gimpel behalten und beide zum Andenken an ihren teuren Onkel in Spiritus setzen."

Damit rauschte die tief verletzte Hilde West, stolz wie eine Fürstin, zur Türe hinaus.

Als sie das Auto bestieg, umfaßte ihr Blick noch einmal den Birkenhof, der in reizender Schlichte und gediegener Vornehmheit vor ihr lag.

Strahlen der scheidenden Sonne spiegelten sich in den Fenstern. Das Rauschen und Flüstern der goldgelben Birkenkronen klang heiter, geschäftig und eilig, als raunten sie sich zu, was heute Hilde West widerfahren. —

Der Motor sprang an. Vor Neid und Ärger spielte ihr Gesicht ins grünliche. Nichts hatte sie erreicht. Weder den Erben, noch das Gut. Beide besaß das Sonnenscheinchen vom Erlenhof. — —

Wochen vergingen. Sie brachten weder eine Klage, noch sonst irgend eine Unruhe. Samuel Kohn und die beiden Erben des Jodokus Birkenhofer mochten wohl das Hoffnungslose ihrer Situation erkannt haben.

Kurt Degenhof hat nie sein Erbe angetreten. Er hätte es auch nicht vermocht; denn der Dackel, der auch weiterhin jede Nahrung verweigerte, hatte es vorgezogen, sich hinzulegen und zu verenden. Treue um Treue!

Nur der Gimpel hatte sich nach ein paar Tagen des Sinnierens und der Trauer wieder dem Leben zugewandt. Seine neue Herrin pflegte ihn auch mit soviel rührender Hingebung und werbender Zärtlichkeit, der zu widerstehen man von so einem lieben, kleinen, dummen Gimpelherzchen unmöglich verlangen konnte. —

Abendrot!

Des Tages letztes glühendes Leuchten. Friedl Berg lehnt an der Schulter ihres Onkels und sieht mit ihm in die glutvolle Pracht.

Zeit verströmt!

Gestern schritt zu Heute; Heute schreitet zu Morgen. Ein Tag reiht sich an den andern; fallende Blätter am Zeitenbaum.

Doch im Gestern, Heute und Morgen steht der Berg einfaches, edles Menschentum. Steht ihre eiserne Treue zur Heimat und die erst mit dem Leben endende Liebe zur Scholle.

Und wie sich Friedl sehnend dem Manne zuwendet, dem ihre Liebe gehört, weiß sie, daß er Art von ihrer Art geworden ist.

Geworden im ehrlichen Wollen.

Verklungen ist das süße Lied im Wildrosenstrauch; die Natur sargt ihr Blühen und Glühen, Lieben und Leben ein; doch die Liebe Egberts und Friedls trägt den jungen, lachenden Frühling in sich. Feines, duftendes Blühen allüberall.

Aus ihm wird die Zukunft steigen. Die Zukunft der Tat, des Glückes. Denn wo der Menschen Fleiß und Liebe waltet und ihre Treue wohnt, sprießt Kraft und Erfolg, quillt Segen.

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

15000 km Heimweh

Die abenteuerliche Flucht des Leutnants Klink aus der russischen Gefangenschaft

3. Fortsetzung

Dann gelingt es Horki, durch Juden Deutsche aufzufinden, und damit hat die Not ein Ende. Diese braven Landsleute, Straat und Bonwetsch, holen den kranken Offizier sofort zu sich, geben ihn als „Zivilgefangenen Weiß" aus und lassen ihn durch einen amerikanischen Arzt, Dr. Metcalf, und zwei amerikanische Schwestern pflegen.

Es ist ein schwerer und beinahe aussichtsloser Fall von Unterleibstyphus. Einen und einen halben Monat liegt Klink im Delirium.

Sie vermögen ihn nur mit Zitronenwasser zu ernähren.

Er selber aber ist in einem schöneren Lande, Er ist im Kasino daheim und unter seinen Kameraden. Er tanzt auf Bällen. Er reitet durch eine schöne Landschaft. Dann wieder ist er in einer Hölle.

Totengebeine drohen ihn zu ersticken. Russische alte Bettlerinnen schlagen auf ihn ein.

Dazwischen hat er lichte Augenblicke. In diesen riß er sich aus dem Bett hoch und beschimpfte den Arzt. Tobte gegen das ewige Zitronenwasser. Fluchte, daß er verhungern müßte.

Er magerte so schrecklich ab, daß niemand, der ihn sah, glauben konnte, daß dieser Mann noch lebte.

Aber er lebte! In seinem Fieberwahnsinn kam es vor, daß er aufstand, nach seinen Kleidern brüllte, sie anzog und den unglücklichen Horki zwang, mit ihm auf die Straße zu gehen.

Niemand konnte ihn halten.

Dann kam es vor, daß er herausschrie, auch wenn der amerikanische Arzt oder die Schwester da war, wer er sei, er riß die Decke weg und zeigte seine Wunden. Sie lächelten schweigend, beruhigten ihn und brachten ihn wieder zu Bett. Eines Abends wachte er vollkommen klar auf, und seine Augen fielen auf einen winzigen, brennenden Weihnachtsbaum. Er bekam einen Schluck Wein.

Ruhig sah er in die Kerzen und dann lächelte er. Horki liefen die Tränen herunter.

Klink sagt schwach: „Fähnrich, heut nicht. Sing was!"

Dann fiel er zurück in Schlaf. Es war der Schlaf der Genesung.

*

Klink ist kaum acht Tage außer Bett, als seine Energie wieder aufflammt. Er hat keine Ruhe mehr.

Er ist herzschwach und überreizt, und Horki hat schwere Tage mit ihm. Sie wollen über Astrachan nach Persien. Ein bißchen Persisch hat Klink früher schon aufgeschnappt.

Er liest in der Zeitung, daß in Moskau in den vergangenen Wochen dreißigtausend Deserteure gefangen worden sind, und er denkt, daß, wenn es den russischen Deserteuren so geht, es mit den geflüchteten deutschen Soldaten bald nicht besser gehen wird.

Bald nur gesund, fünfhundert Rubel von den opferbereiten Deutschen in die Kleidung eingenäht, fahren sie im Viehwagen nach Astrachan.

Durst und Fieber quälen ihn noch immer.

In Astrachan sehen sie zum ersten Male das Antlitz des Orients. Aber schon der Bahnsteig starrt von Bajonetten. Die Kaukasusfront ist nahe. Die Stadt wurde scharf kontrolliert. Sie finden Deutsche, aber der Aufenthalt wird mit jedem Tag gefährlicher. Jeder Deutsche in Astrachan war der Polizei genau bekannt. Sie schlafen jede Nacht bei einem anderen Landsmann. Bei Tag ließen sie sich nicht blicken.

Es ist eine gefährliche Lage. Da besetzen die Russen Teheran. Persien ist gesperrt!

Deshalb wirft Klink den persischen Plan, die persischen Sprachkenntnisse, die persischen Karten, die persischen Kostüme zum alten Eisen.

„Quatsch", sagt er heiter zu seinem Gefährten, „großzügig sein! Weg damit, wenn's nicht sein soll!"

Neuer Plan: über Südrußland und Bessarabien und über den Pruth nach Rumänien. Sie bekommen diesmal von den braven, tapferen Landsleuten viel Geld geliehen, und sie bekommen sogar — direkt aus der Gouvernementskanzlei — prachtvolle falsche Pässe. Für das Stück bezahlen sie fünfhundert Rubel.

Dann finden sie einen jüdischen Makler, der sie für viel Geld bis an die rumänische Grenze bringen will.

Sie spielen Händler in Bodenfrüchten. Sie haben kleine Proben von Rosinen und allerlei Südfrüchten mit sich und auch Geschäftspapiere, aus denen hervorgeht, daß sie auch Getreide einkaufen wollen. Sie legen sich raffinierte Notizbücher zu, in denen Tagesnotizen aufgeschrieben sind von geschäftlichen Erfolgen und Mißerfolgen.

„Meinerseits", sagt Klink, „bin ich wieder taubstumm!"

Und wieder sackt er von einer Sekunde zur anderen zusammen zu einer menschlichen Ruine, seine Bewegungen werden träge und schlaff, sein Gesicht wird leer und ausdruckslos, seine Augen stumpf.

Der Schaffner hat sogar Mitleid mit diesem armseligen, frierenden Kerl und nimmt ihn aus dem zugigen Gang weg in sein eigenes, warmes Abteil. Klink stiert den Mann blöde an — und wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen...

Sie kommen nachts nach Bjeleü in Bessarabien.

Auf dem Bahnhof steht eine Sotnie Kosaken, aber nur zur Abholung von Verwundeten.

Die beiden mieten sich schleunigst eine vierspännige Postkutsche, die dort landesüblich ist, und fahren sechzig Werst weiter bis Skuljani am Pruth. Hier ist die Grenze, hier wollen sie über den Fluß gehen. Das heißt, hinüberschwimmen.

Sie sehen sofort, das dies unmöglich ist. Der Fluß ist viel zu breit, und viel zu viel Brucheis führt er mit sich.

Sie übernachten also im Gasthof und entwickeln eine Geschäftigkeit ohnegleichen: sie telegraphieren an ihre vielen Geschäftsfreunde, sie sitzen mit gerunzelten Stirnen als schwerbeschäftigte Kaufleute über ihren Notizbüchern, kaufen Getreide telegraphisch, verkaufen es wieder telegraphisch, sie handeln mit sämtlichen persischen Früchten, die es gibt und die es nicht gibt.

Daß sämtliche Telegramme nicht ankommen, weil die Empfänger nicht existieren, kann ihnen gleichgültig sein, denn am anderen Morgen fahren sie ohnehin weiter in ihrem Wagen, immer am Fluß aufwärts, um eine günstige Uebergangsstelle zu suchen.

Und einmal kann es Klink nicht mehr aushalten.

Er deutet hinüber zum anderen Ufer.

„Horki, sieh mal hin. Zwanzig Schritt entfernt, und wir haben es geschafft. Die Jungens, die du da drüben gaffen siehst, sind rumänische Bauern. Nu—mä—ni—sche Bauern. Horki!! Mensch, da fährt ja auch ein Zug. Nach Jassy, das ist morgen unser Zug, oder der Satan soll mich holen. Mensch, Horki, hör' mal: Jassy — Bukarest — Sofia — Belgrad — Wien — Berlin — — wann bin ich bei meinem Regiment?"

Dann fährt er plötzlich auf.

„Horch mal!"

Sie lauschen beide und hören ein dumpfes Rollen von ferne. Und sehen sich mit unbeweglichen Gesichtern an. Diese Musik kennen sie, und sie läßt ihre Herzen schneller schlagen. Es ist der Geschützdonner der Front, die kaum hundert Kilometer entfernt ist. Klink zittert auf einmal an allen Gliedern, ob er will oder nicht, und sein Herz fiebert vor Freude. So nahe!

Sie fahren ungeduldig weiter. Alle hundert Meter kommen sie an Grenzposten vorbei. Klink und der Fähnrich grüßen mit höchst gleichgültigen Gesichtern. Die Posten sind schwer bewaffnet. Meistens haben sie Karabiner. Einmal sehen sie einen, der nur einen Revolver trägt. Klink legt seine Hand hart auf den Arm des Fähnrichs. Und hebt sich im Wagen etwas hoch.

„Der hat nur 'ne Pistole", flüstert er. „Hier könnte man 'rüber! Wie oft haben wir das gemacht, im Schnellfeuer 'rin ins Wasser.."

Aber Horki klammert sich an den aufgeregten Gefährten.

„Bleiben Sie ruhig, um Gottes willen. Nach den ersten drei Metern bekommen Sie in dem eiskalten Wasser einen Herzschlag! Sie sind doch noch nicht gesund."

„Quatsch!" knurrt Klink verdrießlich. Aber er sieht es ein.

Da steht ein Offizier, sie fahren ruhig vorbei, er grüßt nicht und erwidert auch ihren Gruß nicht, aber er sieht ihnen mit seinem Glas nach. Klink klemmt sich seinen kleinen runden Taschenspiegel als Monokel ins Auge und beobachtet den Mann, ohne sich umdrehen zu müssen.

Und er sieht, daß der Offizier langsam nachkommt.

„Achtung!" sagt Klink. „Frech sein!"

Und auf der nächsten Anhöhe steigen sie aus, recken sich, betrachten die Landschaft, tun sehr unbefangen „wie zu Hause". — Sie sind weithin sichtbar, sie stecken sich Zigaretten an und ruhen sich ein wenig in der Sonne aus.

Dann weiter.

Und nun finden sie auch einige gute Uebergangsstellen. Sie merken sich die Orte. In der Nacht werden sie irgendwo hinüberschwimmen.

Und dann treten aus einem Gehöft überraschend zwei Grenzwächter.

„Halten!"

Sie haben den Schrecken sofort überwunden.

Gemächlich holt Klink seinen Ausweis hervor, gemächlich Horki den seinen.

Beide Soldaten lesen umständlich, lange und aufmerksam die Papiere durch. Geben sie zurück.

„Karaschol Es ist gut. Wohin fahren Sie?"

„Nach X."

„Was wollen Sie dort tun?"

„Wir kaufen dort Getreide auf."

„Do swidanja! Auf Wiedersehen!"

Sie dürfen weiterfahren, und plötzlich stößt Horki einen kleinen, unterdrückten Wehlaut aus. Klink hat ihn ausgelassen in den Oberschenkel gekniffen.

„Großartig die Pässe, was?"

Horki nickt. Und nun, da sie erlebt haben, daß die Pässe unbedingt zuverlässig sind, verlassen sie sich vollkommen auf diese Dokumente. Es sollte ihr Verhängnis werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenkreuz des Weltkriegs. Ein fünfzehnter Erlaß des Innenministers über das Ehrenkreuz des Weltkrieges bestimmt, daß Eintragungen in die Spalte Gefechte der Kriegsranglisten und -stammrollen: „Räumung des besetzten Gebietes und Rückmarsch in die Heimat" nicht den Nachweis einer Teilnahme an Kampfhandlungen begründen. Kriegsteilnehmer an der Westfront, die nur diese Eintragung in ihren Militärpapieren haben, sind hiernach nicht als Frontkämpfer anzusehen. An der Ostfront — im Baltikum, wie im Südosten (Ukraine) — haben dagegen noch im November und Dezember 1918 Rückzugsgefechte stattgefunden. Eintragungen in den Stammrollen über diese Kämpfe sind bei der Feststellung der Frontkämpfereigenschaft zu berücksichtigen. Die Lehrer der Kadettenanstalten waren Zivilbeamte der Heeresverwaltung und können hiernach das Ehrenkreuz erhalten.

Die Festfolge am Bauern-Ehrentag

Reenstetten auf der Ulmer Alb am Samstag Treffpunkt der württ. Bauernschaft

Nur noch wenige Tage sind es bis zum Samstag, den 11. Wonnemond (Mai), an dem der Bauernehrentag in Reenstetten auf der Ulmer Alb stattfindet. Nachstehend wird die Veranstaltungsfolge des Ehrentags bekanntgegeben:

9.30 Uhr: Eröffnung und Begrüßung.
9.45 Uhr: Musikalische Einleitung.
10.05 Uhr: Festansprache: M. Freytag.
10.50 Uhr: Bauernspiel: „Soldaten der Scholle" von Müller-Schnick.

Von 12.00 bis 15.00 Uhr: Mittagspause.

15.00 Uhr: Einnehmen der Plätze der Vertreter der zur Ehrung kommenden Bauerngeschlechter auf dem Dorfplatz.

15.30 Uhr: Einmarsch der Ehrenbatterie des Artillerie-Regiments Ulm mit Trompeterkorps.
Abschreiten der Front der Batterie durch den Kommandanten von Ulm, begleitet von dem Reichsstatthalter, dem Reichsbauernführer und dem Landesbauernführer.

15.45 Uhr: Ehrung von 135 alteingesessenen Bauerngeschlechtern mit kurzen Ansprachen des Landesbauernführers Arnold, des Reichsstatthalters Murr und des Reichsbauernführers Darré.
Im Anschluß an die Ansprachen Ueberreichung der Holzehrenschilde durch den Reichsbauernführer und den Landesbauernführer.
Abschluß der Feier: Die beiden Nationalhymnen, gespielt vom Trompeterkorps.
Vorbeimarsch der Batterie.

Ab 17.45 Uhr: Tänze und Ausklang.

Verkehrsregelung

Die Vertreter der zur Ehrung kommenden Bauerngeschlechter müssen zwischen halb neun und neun Uhr in Reenstetten eintreffen. Die Kreisbauernschaften tragen Sorge dafür, daß die Autobusse, mit denen die vorerwähnten Vertreter reisen, die Ausgangsorte rechtzeitig verlassen. Für den gesamten Autoverkehr nach Reenstetten sind die von der Polizeidirektion Ulm geschaffenen Bestimmungen über die Verkehrsregelung zu beachten. Es sind folgende:

1. Anfahrt nach Reenstetten über Straße Ulm — Heidenheim — Nerenstetten — Reenstetten — Weidenstetten oder Hauptstraße Ulm — Stuttgart; Anfahrt nur bis Weidenstetten.
2. Abfahrt von Reenstetten nur in Richtung Weidenstetten.
3. Parkgelegenheit für Kraftfahrzeuge am Südostausgang von Reenstetten und in Weidenstetten oder in Holzkirch.
4. Die Straße Ulm — Jungingen — Beimerstetten — Breitingen — Reenstetten ist für jeglichen Fahrverkehr gesperrt. (Anfahrt der Ehrengäste und Ehrenformationen.)
5. Das Aufstellen und Parken von Fahrzeugen aller Art auf den Landstraßen ist verboten.
6. Den Weisungen der Polizeibeamten ist Folge zu leisten.

Die Ehrenformationen (PO., SA., HJ., ND., BdM., JV., WAD.) stehen vormittags 9 Uhr auf dem Dorfplatz in Reenstetten. Weitere Ehrenformationen werden am Nachmittag ebenfalls bereitstehen. Die musikalischen Darbietungen werden von Musikkapellen bzw. Musikzügen der PO. und SA. gegeben.

An dem Bauernspiel wirken insgesamt rund 340 Angehörige der Bauernschaft, des Arbeitsdienstes, der HJ. und des Jungvolkes mit. Während der Mittagspause wird Platzkonzert sein. Bis um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) müssen sämtliche Teilnehmer am Bauernehrentag ihre Plätze eingenommen haben.

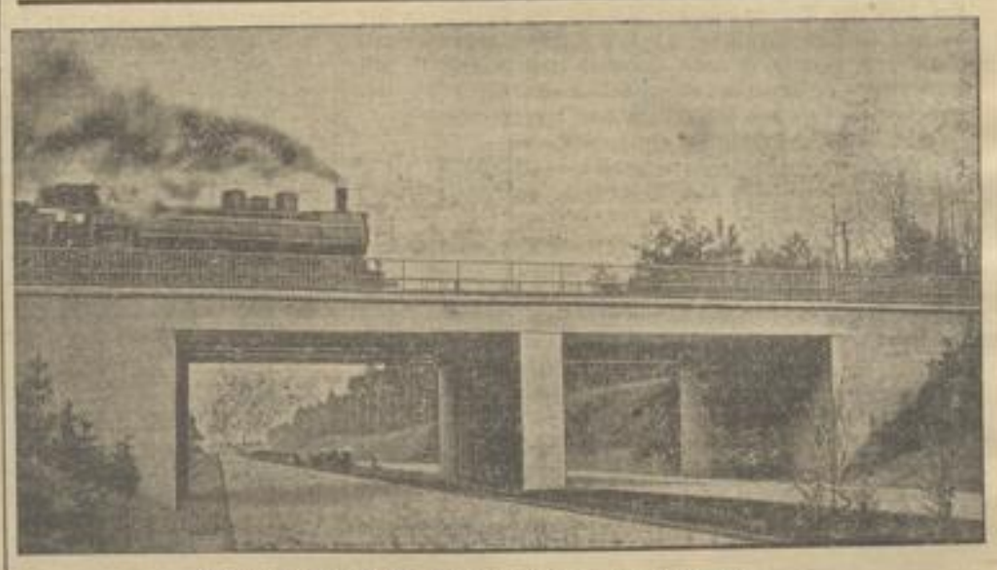
Der feierliche Akt der Ueberreichung der Holzehrenschilde erfolgt für sämtliche Anwesenden sichtbar, auf der Tribüne unter der Dorflinde.

Festabzeichen: Zur Erinnerung an den ersten Bauernehrentag werden jedem Teilnehmer Festabzeichen angeboten. Die Vertreter der zu ehrenden Bauerngeschlechter tragen das gleiche Festabzeichen in einer etwas auffälligeren Ausführung. Organisations- und Auskunftsbüro und Presse: Das Organisationsbüro und die Presse befinden sich im Rathaus. Es sind dort etwa erforderliche Auskünfte zu bekommen. Ausstellung: In den beiden Räumen der Dorfschule befindet sich eine Ausstellung von alten Urkunden, Stammbäumen, Ehrentafeln, Bildmaterial, u. a. m. Die Besichtigung ist ohne jede Gebühr und auch noch am Sonntag möglich. Bauernstube: Im Haus des Bauern Staib (hinter dem Rathaus) ist eine alte in Gebrauch befindliche Bauernstube zur Besichtigung freigegeben.

Abfahrt von Reenstetten: Die Abfahrtszeit in Reenstetten wird am besten schon während der Anfahrt festgelegt. Verkehrsmöglichkeiten von Ulm, Geislingen, Amstetten und Heidenheim nach Reenstetten und zurück sind gegeben. Auf der Strecke Stuttgart — Geislingen — Amstetten — Ulm ist zu empfehlen die Frühzüge zu benützen. Der Schnellzug, von Stuttgart kommend, hält nur in Geislingen und trifft dort erst um 8.55 Uhr ein. Das ist etwas zu spät, um zum Beginn der Veranstaltung in Reenstetten rechtzeitig eintreffen zu können.

Der Bauernehrentag im Rundfunk

Am Sonntag, den 12. Wonnemond (Mai) 1935 bringt der Reichssender Stuttgart von 8.25 bis 9.00 Uhr einen Funkbericht über die Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter in Reenstetten. Bekanntlich wird die Ehrung von Reichsbauernführer R. Walther Darré selbst vorgenommen. Aus dem Rahmen der Gesamtveranstaltung sei nochmals an das große Bauernspiel „Soldaten der Scholle" mit rund 250 Mitwirkenden erinnert. Kein Volksgenosse versäumt diese Sendung zu hören!



Die erste Strecke der Reichsautobahn fertiggestellt

Die Reichsautobahn-Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt, die wir unter der Ueberführung der Eisenbahnlinie Mainz—Frankfurt zeigen, wird demnächst der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit ist der erste Abschnitt des gigantischen Werkes, zu dem Adolf Hitler am 23. September 1933 den ersten Spatenstich getan hat, in Dienst gestellt worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw